

VII.

Liebhaber,
wie sie sind und wie sie seyn sollten.

Ein Lustspiel in fünf Akten.

Personen:

Luiſe Buchau.

Hauptmann Hohwald,

Kaufmann Spargut,

Warnik, deſſen Vetter,

Sproſſer,

v. Sempel,

Sempel, deſſen Bruder,

Zuſchen, Luiſens Kammermädchen.

Nöſchen, Aufwärterin im Gaſthof.

Chriſtian, Luiſens Bedienter.

Thomſ, ein Bote.

Anne, ſeine Frau.

Schnapp, ein Lohnbedienter.

Ein Stockmeiſter mit Wache.

} Luiſens Liebhaber.

Erster Akt.

(Die Scene das Gastzimmer eines Wirthshauses).

Erster Auftritt.

Röschen (mahlt Kaffee). **Warnick** (tritt eben herein).

Warnick. Gut, Rösel, daß ich dich allein treffe!

Röschen. Nun, wozu ist das gut?

Warnick. Erstens, dich zu küssen — (küßt sie)

Röschen. Pfui doch!

Warnick. Zweitens, dich auf einen Besuch meines ehrfamen Onkels vorzubereiten.

Röschen. Soll ich mich etwa feinetwegen anpußen?

Warnick. Nicht doch; du sollst nur machen, daß er mich nicht auspußt.

Röschen. Warum haben Sie denn das zu befürchten?

Warnick. Wenn er bemerkt, daß ich schon hier im Hause bekannt bin.

Röschen. Viel Ehre für unser Haus, daß Sie sich seiner Bekanntschaft schämen.

Warnick. Mädels, verdreh' mir nicht die Worte! Du weißt, wie geizig mein Onkel ist.

Röschen. Nun?

Warnick. Täglich prägt er mir ein: Wende jeden Pfennig zehnmal um, eh' du ihn ausgibst.

Röschen. Solche Sparsamkeitsprediger sind das Unglück der Wirthshäuser.

Warnick. Bei mir spricht er zwar in den Wind; weil ich aber von ihm zu erben hoffe —

Röschen. Aha!

Warnick. Muß ich thun, als ob ich den Honig der Weisheit, der von seinen Lippen träuft, gierig einschluckte.

Röschen. Sie wären mir ein lieber Vetter.

Warnick. Und du mir ein liebes Mühmchen. Doch Scherz bei Seite! Mein Onkel darf durchaus nicht wissen, daß ich manches Thälchen hier verspiel' und verpunsche.

Röschen. Ich werd's ihm gewiß nicht sagen.

Warnick. Nicht einmal deine Augen dürfen verrathen, daß sie mich jemals gesehen haben.

Röschen. Lassen Sie das Ihre kleinste Sorge seyn. Wir Mädchen haben nichts so sehr in unserer Gewalt, als die Augen. Ich will Sie begucken, wie ein Thier aus der neuen Welt.

Warnick. Du bist ein pffiffiges Ding, das weiß ich schon.

Röschen. Was will aber eigentlich der Herr Onkel hier?

Warnick. Er ist nebenan auf der Accise im Verhör, weil er sich bei einem verbotenen Waareneinschleif hat fangen lassen.

Röschen. Das gönn' ich ihm.

Warnick. Ich muß' ihn begleiten, und dann befaht er mir, seine Rückkunft hier zu erwarten.

Röschen. Machten Sie denn keine Einwendungen?

Warnick. Das kannst du denken. Ich schimpfte gewaltig auf Wirthshäuser, nannte sie die Heimath böser Sitten —

Röschen. Und dennoch schickt' er Sie her?

Warnick. Ja, damit ich nicht in der Kälte stehen sollte. Um ihm nicht durch übertriebene Weigerung Verdacht zu geben, ging ich endlich, und nun reut's mich auch nicht —

Röschen. Wie so?

Warnick. Weil ich so was erhaschte. (Küßt sie.)

Röschen. Ih! der Onkel sieht's.

Warnick. Närrchen! Den haben die Accisgeister noch in der Klopfe. — Für wen mahlst du Kaffee? Habt ihr Gäste?

Röschen. Kurz, ehe Sie kamen, stieg ein gewisser Hauptmann Hohwald hier ab.

Warnick. Hohwald? Wo ich nicht irre, kennt ihn mein Onkel.

Röschen. Ein junger, hübscher Mann.

Warnick. Daß ihr Mädchen doch gleich darnach sehen müßt! — Nun geh', mache deinen Kaffee! Wenn dich mein Alter bei mir träfe —

Röschen. So dächt' er wohl gar, ich verführte das unschuldige, fromme Kind.

(Geht lachend ab.)

Zweiter Auftritt.

Warnick.

Nun muß ich mich wieder in meine Sittsamkeit werfen und den Gellert hervorsuchen. (Geht sich, nimmt ein Buch aus der Tasche und liest.) Ja, hier sollen nun geistliche Lieder stehn, aber ich seh' und lese nichts, als — Luise, Luise. — O Mädchen, Mädchen, wenn du nur nicht so

entseßlich spröde wärst und alle meine Briefe uneröffnet zurückschicktest! — Schon ein Viertelsjahr geh' ich dir nach, ohne noch ein Wort mit dir gesprochen zu haben — Hast du denn — Wetter! mein Dufel. (Er liest.)

D r i t t e r A u f t r i t t .

S p a r g u t . W a r n i c k .

S p a r g u t (im Hereintreten). Schon wieder so fleißig? Das ist wahr, Wetterchen, an dir erlebt man seine Freude. Was hast du denn da für ein schönes Buch?

W a r n i c k . Gellert's geistliche Lieder.

S p a r g u t . Recht so! bleib' dabei und lies mir keine Romänchen und Komödienbücher, wie andere lockere Gesellen deines Alters, für die du ein wahrer Tugendspiegel bist.

W a r n i c k . Was Gutes an mir ist, verdank' ich Ihrem lehrreichen Beispiel. — Ist Ihr verdrießliches Geschäft abgethan?

S p a r g u t . Abgethan; aber wie? Mich wundert, daß ich noch Hemd und Rock habe. Es ist keine Barmherzigkeit unter solchen Leuten.

W a r n i c k . Vielleicht wird einst ein höherer Richter —

S p a r g u t . Das bedenken dergleichen Weltmenschen nicht. — Hast du schon etwas genossen?

W a r n i c k . Nein; ich dank' auch für alles.

S p a r g u t . Etwas verzehren müssen wir, denn heimlich fortschleichen läßt sich nun einmal nicht. Willst du Schokolade oder ein Gläschen wider den bösen Nebel?

W a r n i c k . Soll ich ja etwas trinken, so bitt' ich um eine Tasse Thee. Süßige Getränke erwecken böse Begierden.

Spargut (ruft hinaus). Thee und ein Glas Liqueur.

Warnick. Kennen der Herr Onkel einen Hauptmann Hohwald?

Spargut. Ja. Ein braver Mann, nur hohl im Beutel. Warum fragst du?

Warnick. Er ist vorhin abgetreten.

Spargut. Hm! hm! Was mag denn der hier wollen? — der Windbeutel Sproffer — du kennst ihn doch? — soll auch gestern wieder angekommen seyn. — (Röschen bringt das Verlangte.) Nun, Karlchen, trinke!

Vierter Auftritt.

Sproffer. Hauptmann Hohwald. Spargut.
Warnick. Röschen.

Sproffer (noch inwendig, im Tone einer unvermutheten Zusammenkunft). Was Teufel! Freund Hohwald, Sie hier? — (Sproffer und Hohwald treten herein.) Der heutige Tag muß für mich höchst glücklich werden, da mir gleich beim ersten Ausgange so ein alter, braver Freund aufstößt.

Hauptmann. Fürchten Sie das Gegentheil, lieber Herr Sproffer. Ich bin wahrlich! kein Glücksvogel.

Sproffer (der Spargut erblickt und ihm die Hand reicht). Sieh' da, wieder ein alter Bekannter.

Hauptmann. Auch der meinige. Wie befinden Sie sich?

Spargut. Zu Dero schuldigsten Diensten.

Sproffer. Ih! auch Herr Warnick. Befinden sich doch wohl?

Warnick (macht ein stummes Compliment und ließt fort).

Sprosser. Ich kannte Sie allerseits, auf Ehre! nicht gleich, mußte mich erst besinnen. Man sieht auf Reisen so viel neue Gesichter —

Spargut (ihm halblaut ins Ohr). Daß man wohl gar alte Wechsel darüber vergift.

Sprosser (eben so). Pst! Stille! Sie sollen das Bagatell in einigen Tagen haben. (Laut zu Röschen, die an der Thüre steht.) Eine Tasse Chokolade, Mädchen!

Röschen. Zu Befehl. (Geht ab.)

Sprosser (zum Hauptmann, der bisher nachdenkend auf- und abgegangen). Warum so in Gedanken, Freund Kriegsgott?

Hauptmann. Ein abgedankter Offizier hat's Ursach.

Sprosser. Abgedankt?

Spargut. Der Herr Hauptmann abgedankt? Wie geht das zu?

Hauptmann. Sehr natürlich. Der drohende Krieg wurde, wie bekannt, mit Federn ausgefochten und unser Regiment überflüssig.

Sprosser. Lassen Sie's gut seyn, Sie können nun mit desto mehr Dienstfeiser der Fahne der Liebe folgen. — Was machen die hübschen Mädchen hier?

Hauptmann. Das wissen Sie vermuthlich besser als ich, der ich nur jetzt angekommen bin.

Sprosser. Ich auch, Schatz, ich auch. Erst gestern Abend hab' ich meine Reisen vollendet, und mein erster Gang in der Stadt war hieher, um zu frühstücken.

Röschen (bringt Sprossern Chokolade und geht wieder ab).

Hauptmann. Wie lange waren Sie —

Sprosser (der indessen die Chokolade kostet). Infamer Trank! In Paris weiß man sie besser zu machen — Was beliebten Sie zu fragen?

Hauptmann. Wie lange Sie auf Reisen waren?

Sproffer. Volle sechs Monate.

Hauptmann. Und sind gewesen?

Sproffer. In Frankreich und England.

Hauptmann. Sie müssen sich brav dazu gehalten haben, um alle Merkwürdigkeiten zu besehen, und überhaupt mit Nutzen zu reisen.

Sproffer. Hm! was man Merkwürdigkeiten und mit Nutzen reisen nennt. Freilich blies ich nicht auf Bibliotheken den Staub von Manuscripten, gab mich nicht mit Hack und Mack ab, um Volkscharakter zu studiren und so weiter: ich that bloß, was sich für einen Mann von Welt schickt; besuchte Mädchen und Assembleen —

Spargut. Was hat Sie aber, wenn man fragen darf, von Ihrer vorgehabten Reise nach Italien abgehalten?

Sproffer. Amor, der Schelm.

Hauptmann. Also ein Mädchen hier in der Stadt war der Magnet, der Sie so bald wieder herzog?

Sproffer. Ja, lieber Hauptmann; aber was für ein Mädchen? O ein süßes Geschöpf, in dessen Schlafzimmer ich vermuthlich schönre Sachen als im Vatikan sehn werde. — Ich hätte für mein Leben gern einen Abstecher nach Welschland gemacht; aber in unzähligen Briefen bat mich meine Luise —

Hauptmann (hastig). Luise? Welche Luise?

Sproffer. Luise Buchau.

Hauptmann (vor sich). Tod und Hölle!

Spargut (eben so). Verflucht! mein kleiner Abgott! } (Zugleich.)

Warnick (läßt vor Schrecken sein Buch fallen).

Sproffer (sieht Einen nach dem Andern an). Der Name

scheint Ihnen aufzufallen, meine Herren. Kennen Sie mein Liebchen, Hauptmann?

Hauptmann. Ja — so halb und halb. Empfehle mich. (Geht schnell ab.)

Sprosser. Warten Sie doch! Ich will Ihnen sagen — (Folgt ihm.)

Fünfter Auftritt.

Spargut. Warnick. Hernach Nöschen.

Warnick. Ein unausstehlicher Sausewind.

Spargut. Ein infamer Windbeutel, der mir schon lange zweihundert Thaler auf Wechsel schuldig ist, die ich aber noch heute durch Güte oder Recht eintreiben will.

Warnick. Solchen Thoren muß man nun in öffentlichen Häusern zuhören.

Spargut. Und noch obendrein bezahlen.

Warnick. Es ist doch nirgends besser, als zu Haus in der Einsamkeit.

Spargut. Ja, liebes Karlehen. Aber sage mir doch — es fällt mir gleich wieder ein — was widersuhr dir denn vorhin, wie Sprosser die Mamsell Buchau nannte? Du entfärbtest dich und dein Buch fiel dir aus der Hand. Wandelte dich etwa eine Uebelkeit an?

Warnick. Nein, bester Herr Dunkel! Ich war in Betrachtungen über einen hinreißend schönen Gedanken meines Gellerts so vertieft, daß mir das Buch entsank. Mir ist aber, als wenn der Herr Dunkel zur nämlichen Zeit etwas erschrocken und verblaßt wären?

Spargut. Blos deinetwegen, mein Kind. Ich dachte wirklich, es stieße dir etwas zu.

Warnick. Nein, dem Himmel sey Dank!

Spargut. Das ist mir lieb. Wir wollen unsere
Zeche nun richtig machen — He da! (Röschen kömmt.)
Was sind wir schuldig?

Röschen. Vier Groschen.

Spargut. Nicht zu wenig. Hier!

Röschen. Sprechen Sie uns bald wieder zu!

Spargut. Sind's eben nicht Willens. (Ab mit War-
nick, der Röschen hinter Sparguts Rücken Küsse zuwirft.)

Röschen. Ah! das ist ein garstiger Filz! Meinetwe-
gen komm du vor dem Nimmermehrstag nicht wieder. An
solchen alten Knickern liegt mir so nichts.

(Ab.)

Sechster Auftritt.

Sprosser (von der andern Seite zurückkommend).

War's doch, als ob ich unter Sperlinge schöße. Der
Hauptmann verschloß sich in sein Zimmer: die übrigen
Herrschaften sind auch fort. — Ha ha ha! ich glaube, daß
die ganze werthe Gesellschaft, wenigstens der Hauptmann,
in Luifen geschossen ist. — Armer Held, laß dir nicht bei-
gehn, mein Nebenbuhler zu seyn. Kannst du schmeicheln,
tanzen, tändeln und auf Schoosbündchen Verse machen?
— Nein. Bist du in Paris gewesen? — Nein. Kannst
du das Journal der Moden auswendig? — Nein. Nun
so mangelt dir ja wahrhaftig! alles, was dich bei den
Damen empfehlen könnte. — Aber der Henker! was fällt
mir jetzt ein? Der Hauptmann kann fechten. — Wie?
wenn er mich nun herausfordert? — Höre, Sprosserchen,
überlege dir das recht! Du liebst Luifen, das ist wahr:

Aber den ehrlichen, gesunden Herrn Sprosser liebst du noch mehr. Luise ist ein schönes Mädchen; doch ein Stieb über die Nase und ein Schuß in den Leib sind verdammt häßliche Dinger.

Siebenter Auftritt.

v. Simpel. Sprosser.

v. Simpel (kasett herein.) Ergebenster Diener.

Sprosser. Serviteur.

v. Simpel. Um Vergebung, ist ein gewisser Simpel aus Walldorf hier angekommen?

Sprosser. Seit ich da bin, nicht.

v. Simpel. Es ist mein Bruder, den ich erwarte.

Sprosser. So?

v. Simpel. Jedoch nur in Ansehung der Geburt, nicht des Standes; denn ich bin, ohne Ruhm zu melden, geadelt.

Sprosser. Mein Herr von Simpel, Ihre Bekanntschaft freut mich.

v. Simpel. Dero werther Name?

Sprosser. Ist Sprosser.

v. Simpel. Herr von Sprosser?

Sprosser. Bitt' um Verzeihung.

v. Simpel. Des hat nichts zu sagen!

Sprosser, Das denk' ich auch.

v. Simpel. Sie haben vermuthlich ein gutes Plätzchen in einem hiesigen Collegio?

Sprosser. Nein, ich bin ein freier Weltbürger. Madame Fortuna hat mir so viel gegeben, daß ich ganz nach eigener Willkühr leben kann.

v. Simpel. Derselbe Fall bei mir.

Sproffer. Alle Fesseln, wären sie auch noch so sanft und leicht, sind mir unerträglich. Ich muß frei, wie ein Vogel in der Luft, heute hier, und morgen, wenn mir's gefällt, auf dem Wege nach Japan seyn können.

v. Simpel. Ganz meine Gefinnungen. Haben Sie schon die Welt gesehen?

Sproffer. Ein gutes Theilchen davon, Frankreich und England.

v. Simpel. O mein Scharmanter, so können Sie mir einige längst erwünschte Nachrichten geben.

Sproffer. Mit Vergnügen.

v. Simpel. Sind die Wege von hier nach Paris und London gut?

Sproffer. Gut und schlecht, wie alles in der Welt. — Sie haben gewiß auch ein Lüstchen hin?

v. Simpel. Ich kann nicht läugnen.

Sproffer. Haben wohl auch bereits Anstalten dazu getroffen?

v. Simpel. Allerdings. Unter andern Reisegeräthen hab' ich mich mit guten Taschenpistolen und einer Luftmaschine versehen.

Sproffer. Pistolen sind auf der Reise nicht übel, aber —

v. Simpel. Nicht allein auf der Reise, sondern auch in Gesellschaften. Geseht, ich reise nach Italien und bin auf einem Ball' in Rom; ein' schöne Donna winkt mir: „Pst! pst! junger Herr!“ Sie verläßt den Saal; ich folge; wir kommen auf die Straße; dort überfällt mich ein Nebenbuhler; der Kerl schimpft welsch; ich geb' ihm eine deutsche Ohrfeige; er zieht den Dolch; ich mein Terzerol,

spanne knips! knaps! den Hahn, schieße puff! den Grobian wie einen tollen Hund vor den Kopf, und ruhe dann in den Armen meiner Göttin.

Sprosser. Bravo, bravo! (Vor sich.) Ueber den Pin-
sel. (Laut.) Wozu wollen Sie aber die Luftmaschine brauchen?

v. Simpel. In tausend Fällen. Zum Exempel: Mein Schiff scheitert, Mann und Maus ertrinkt, mein Herr von Simpel aber setzt sich ruhig in seine Luftgondel und segelt ans trockene Land. — Oder ich verliebe mich in eine schöne Italienerin; der Herr Papa tobt und steckt sie ins Kloster; was thut nun mein pfiffiger Herr von Simpel? Husch! entführt er sie auf seinem Luftwagen daraus.

Sprosser. Ha ha ha! das ist dem alten Siegrimm recht.

v. Simpel. Ja, was soll ich da lange sackeln?

Sprosser. Sie reisen also — denn jeder Reisende hat doch einen gewissen Zweck — eigentlich verliebten Abenteuern nach?

v. Simpel. Auch den schönen Wissenschaften. — Wo blüht wohl jetzt die Dichtkunst am meisten?

Sprosser (vor sich). Ob er sich wohl eine Nase drehen läßt? (Laut.) In Holland.

v. Simpel. Wirklich?

Sprosser. Holland hat die größten Dichter, die je gelebt haben und leben werden.

v. Simpel. Was Sie sagen! — Nun, ich danke für die Nachricht und empfehle mich zugleich. Ich habe vor meiner morgenden Reise noch tausenderlei zu thun; muß bei meinem englischen Sprachmeister noch eine Lektion abwarten, von meiner Braut Abschied nehmen —

Sprosser. Sie haben eine Braut? Darf man fragen —?

v. Simpel. Eine gewisse Mamsell Buchau.

Sproffer. Buchau? Luise Buchau? Unmöglich!

v. Simpel. Nicht wahr, Sie wundern sich, daß ich mich zu einer Mißheirath herablasse? Gewisse Umstände — Erlauben Sie, daß ich davon schweige. Adieu, mein Bester! (Geht ab.)

Achter Auftritt.

Sproffer. Hernach **Röschen.**

Sproffer. Auch dieser Schaffkopf mein Nebenbuhler? Die Buchau müßte toll seyn, wenn sie den Narren mir vorzöge. Doch wie läßt sich das denken? (Betrachtet sich mit Selbstgefälligkeit.) Heh da, Röschen!

Röschen (kommt). Was befehlen Sie?

Sproffer. Kennst du den Herrn, der eben wegging?

Röschen. Ich werde doch wohl den Herrn von Simpel kennen. Haben Sie ihn denn nie in des Kaufmann Sparguts Laden gesehen?

Sproffer. Nein. Was sollt' er auch da gemacht haben?

Röschen. Er verkaufte Zucker, Kaffee und dergleichen.

Sproffer. Wer? Der Herr von Simpel? Ein Edelmann?

Röschen. Ei bewahre! Nicht der Herr von Simpel, sondern Mosse Simpel. Sein Adel ist noch ganz neubacken. Als ein ehrlicher Pächterssohn und wohlbestallter Kaufmannsbursche gewann er vor einem halben Jahre das große Loos in der Braunschweiger Lotterie, kaufte sich einen Adelsbrief und hing Wag' und Gewicht an den Nagel.

Sproffer. So ist das Ding? Der Ladenprinz muß

sich in einen See von Rosenwasser getaucht haben, daß man ihm den schwarzen und gelben Taback nicht mehr anriecht. — Ade, Kösel. Schreib' an!

Neunter Auftritt.

Köschen.

Schon wieder anschreiben? — Er fängt's an, wo er's gelassen hat. Es ist doch Sünd' und Schande, daß so ein Großthuer in der halben Welt herum Wind macht und in seiner Vaterstadt drei lumpige Groschen schuldig bleibt. (Sie schreibt an eine Tafel an.) Nu, was trappelt denn schon wieder draußen? (Geht nach der Thür.)

Zehnter Auftritt.

Simpel (in Reisekleidern). **Schnapp** (einen Koffer tragend). **Köschen.**

Schnapp. Guten Tag, Jüngferchen! Hier bring' ich Ihr einen Gast, einen feinen, jungen Herrn vom Lande.

Köschen. Läßt sich Herr Schnapp auch einmal sehen?

Simpel (mit einfältigem Wesen). Diener, Mamsell.

Köschen. Ihre Dienerin. Ich will Ihnen gleich ein gutes Zimmer besorgen.

(Geht ab.)

Filfter Auftritt.

Simpel. Schnapp.

Simpel. Hol's der Kukuk! ein schmuckes Ding.

Schnapp. Lassen Sie sich von den Stadtmädchen nicht blenden. Es sind Schlangen unter Rosen. Vorge-
than und nachgedacht, hat Manchen schon in Leid gebracht. Ueberhaupt prägen Sie sich bei Ihrem ersten Ausflug vom Dorf in die Stadt das Sprüchwort ein: Würfel, Weiber und Weinbeer machen den Beutel leer.

Simpel. Nur ein einzig Schmäzel will ich ihr geben. (Will fort.)

Schnapp (hält ihn zurück). Bleiben Sie doch! bleiben Sie doch! O was werden Sie für Lehrgeld geben müssen! Sie sind, frei von der Leber weg zu reden, ein wenig gar zu unbedachtsam. Wie ich, zum Exempel, auf der Post Ihren Koffer nahm und forttrug, da fragten Sie nicht: Wer bist du? oder: was machst du? sondern trollten ruhig hinterdrein. Wär' ich kein ehrlicher Kerl gewesen, ich hätte Sie, wer weiß wohin, führen und um all' Ihre Habseligkeiten pressen können. Damit Sie's aber nur wissen, ich that's auf Befehl Ihres Herrn Bruders. Da lesen Sie. (Gibt ihm ein Billet.)

Simpel (erbricht's und liest etwas buchstabirend): „Ueberbringer, ein hiesiger Lohnbedienter, hat von mir Befehl, dich auf der Post zu erwarten und ich Gasthof zum goldnen Hahn einzulogiren. Bald werde ich mich selbst zu dir erheben. Dein wohlaffectionirter Bruder.“ — Gut, gut. Wie heißen Sie, Herr Lohnbedienter?

Schnapp. Ja, nun fragen Sie erst. Mein Nam' ist Schnapp.

Simpel. Ein schöner, lustiger Name. Wornach schnappen Sie denn? Hä! hä!

Schnapp. Nach dem täglichen Brode, wenn ich's auf ehrliche Weise haben kann. Ehrlichkeit besteht, wenn alles vergeht. — Das Zetermädel sucht aber auch lang nach einer Stube. Ich muß nur sehen, woran's liegt.

Simpel. Will auch mit sehen.

Schnapp. Nein, bleiben Sie da. Hier kommen der Herr Bruder. (Verbeugt sich gegen von Simpel und geht ab.)

Zwölfter Auftritt.

v. Simpel. Simpel. In der Folge Schnapp.

v. Simpel. Willkommen in der Stadt.

Simpel. Gott grüß' dich, Bruder. Thats' mir schreiben, daß ich in die Stadt kommen sollte; nu, da bin ich. (Ergreift seine Hand und schüttelt sie.)

v. Simpel (zurücktretend). Nicht so hui! Es hat sich, seitdem wir uns nicht gesehen, manches geändert.

Simpel. Geändert? Weiß von nichts.

v. Simpel. Ich aber weiß, daß ich in den Adelstand erhoben worden bin, und daß es unschicklich ist, wenn ein Bürgerlicher gegen einen Edelmann so familiär thut. Zum Glück sah es kein Cavalier.

Simpel. Sapperment! Hast du denn vergessen, daß Pächter Simpel unser Beider Papa war?

v. Simpel. Papa hin! Papa her! Ich bin durch kaiserlichen Brief und Siegel Edelmann, vor dem Jeder, der's nicht ist, Respekt haben muß. Merk dir das, Dorfjunge.

Simpel (furchtsam). Ich will Respekt haben, lieber Bruder —

v. Simpel. Gnädiger Herr Bruder heißt's. Wenn du mich nicht so nennen willst, so geh' unter deine Bauern zurück.

Simpel. Ach! laß mich nur hier in der schönen Stadt; ich will dich nennen, wie du's haben willst. — Ehe ich's vergesse: Die liebe Mutter läßt dich grüßen, gnädiger Herr Bruder, und dir sagen, wenn du etwa in Sparguts Laden etwas Zucker und Kaffee weggefixelt hättest, so solltest du's ihr doch ablassen.

v. Simpel. Unverschämter! Wie kannst du dich unterstehen, einen so beleidigenden Auftrag an mich auszurichten? Wärst du nicht so dumm, wie deine gehörnten Dorfgesellschafter, so glaubt' ich, du wölltest mich foppen.

Simpel. Das wollt' ich wahrhaftig nicht! gnädiger Herr Bruder. — Gib dich zufrieden und laß' mich hier in der schönen Stadt; bitte, bitte.

v. Simpel. Nun, du sollst hier bleiben, und während ich auf Reisen bin, meine Zimmer bewohnen.

Simpel. Auf Reisen willst du gehn?

v. Simpel. Versteht sich. Ein Herr von meinem Stande muß wenigstens Frankreich, England und Italien sehen. Auch will ich mich ungefähr einen Monat in Holland aufhalten, um Poesie zu studieren.

Simpel. Poesie? Ein schönes Wort! Bedeutet es etwa die Kunst, Butter und Käse zu machen? Das sollen die Holländer, wie unser Verwalter sagt, perfekt verstehen.

v. Simpel. Ueber dich, Strohkopf! Poesie ist die Kunst, zu reimen, wie zum Exempel: Sonne — Wonne, Simpel — Gimpel.

Simpel. Also das können die Holländer?

v. Simpel. Du hörst's ja. Sie haben die größten Dichter, die je gelebt haben und leben werden.

Simpel. Das soll's erste seyn, was ich unserm Verwalter schreiben thue.

v. Simpel. Hab' ich dir denn schon gesagt, daß ich mich nach meiner Zurückkunft vermählen werde?

Simpel. Nicht ein Sterbenswörtchen. Mit wem denn?

v. Simpel. Mit Mamsell Buchau. Es ist schon so gut, als richtig. Sie hat zwar mehr Freier; es sind aber lauter bürgerliche Schächer, über die mein Adel leicht siegen wird. Die Gelegenheit, gnädige Frau zu werden, hat ein Frauenzimmer nicht alle Tage.

Simpel. Da hast du Recht. Ei! wie freu' ich mich auf die Hochzeitkuchen und aufs Strumpfbänderabnehmen!

v. Simpel. Zieh' dich alsdann hübsch ordentlich an. Du sollst meiner Braut dein Compliment machen.

Simpel. Wie stell' ich mich dabei an?

v. Simpel. Je nun, du machst zwei bis drei Verbeugungen — oder in deiner Dorfsprache Scharrfüße — und küssest ihr dann die Hand. (Schnapp kömmt zurück.) Hör' Er, Schnapp, zeig' Er doch alsdann meinem Bruder, wie er sich bei einer jungen Dame benehmen soll.

Schnapp. Das Benehmen bei jungen Damen ist mancherlei, gnädiger Herr.

v. Simpel. Alter Schächer! Ich meyne beim Eintritt ins Besuchzimmer. Zeig' Er ihm drei Complimente und die Manier des Handkusses.

Schnapp. Nun versteh' ich.

v. Simpel. In einer halben Stunde hol' ich dich ab, Bruder.

(Geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Simpel. Schnapp.

Schnapp. Ihr Zimmer ist bereit. Wir wollen einziehen.

Simpel. Lieber Herr Schnapp, zeigen Sie mir doch erst meine drei Complimente. Es ist mir recht bange dafür.

Schnapp. Warum nicht gar bange? Was ist denn leichter, als ein Complimentir-Narr zu seyn? Kommen Sie, wir wollen oben ein Pröbchen machen. (Nimmt den Koffer und geht mit Simpel ab.)

B w e i t e r A k t.

(Die Scene Luisens Zimmer).

Erster Auftritt.

Luiſe (an der Toilette). **Suſchen.**

Luiſe. Ich glaube, du träuſt. Sproſſer iſt ja in Italien.

Suſchen. Was ich Ihnen ſage: er iſt geſtern wieder angekommen und wird binnen einer halben Stunde bei Ihnen ſeyn.

Luiſe. Unmöglich.

Suſchen. Aber doch wahr. — Ich habe ja ſeinen Bedienten ſelbſt geſprochen und ihm geſagt, daß Sie dieſen Morgen zu Hauſe ſind.

Luiſe. Das haſt du nicht gut gemacht.

Suſchen. Ja doch, wer's nicht wüßte.

Luiſe. Hüßſch naſeweis! Du denkſt wohl gar Dank verdient zu haben?

Suſchen. Man darf nicht immer reden, wie man denkt.

Luiſe. Deine Gedanken möchten auch oft der Rede nicht werth ſeyn.

Suſchen. Ach! wir wollen doch die liebe Zeit nicht verſtreiten. Halten Sie ſtill, daß ich Ihre Locken vollends

in Ordnung bringen kann. Er wird, wahrhaftig! gleich kommen.

L u i s e. Laß ihn doch! Seinetwegen darf sich kein Haar anders legen. Der windige Mensch ist mir unerträglich.

S u s c h e n. Hm! er ist doch wohl besser, als der simple Herr von Simpel, oder Spargut, nebst seinem frommen Better, oder —

L u i s e. Schweig! denn ich merke, daß du den Hauptmann Hohwald nennen willst.

S u s c h e n. Ja, ich wollt' es.

L u i s e. Nun, ich dächte doch, dieser verdiente nicht mit Jenen in eine Klasse gesetzt zu werden.

S u s c h e n. Ach! mir gefällt er gar nicht.

L u i s e. Viel Unglück für den armen Mann.

S u s c h e n. Er ist so mürrisch und trocken —

L u i s e. Dafür faselt er nicht, wie Sprosser.

S u s c h e n. Alles, was er denkt, sagt er geradezu.

L u i s e. Sprosser heuchelt und schmeichelt, und sagt alles, nur just das nicht, was er denkt.

S u s c h e n. Ueberdieß ist der Kapitän ein so übertriebener guter Wirth, daß man ihn fast gar einen Knicker nennen möchte.

L u i s e. Ja, da hast du Recht, das ist ein unverzeihlicher Fehler, nach dem Urtheil aller — Kammerjungfern.

S u s c h e n. Nein, wahrhaftig! Sie verkennen mich in diesem Punkte.

L u i s e. Stille! stille!

S u s c h e n. Ich bin nicht von der Art, daß ich —

L u i s e. Pf! es schien mir, als pochte Jemand. — Sieh hin!

Suschen (läuft an die Thüre). Ziemlich! der Herr Hauptmann!

(Suschen läßt ihn herein und geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Hauptmann Hohwald. Luise.

Luise (steigt ihm entgegen). O mein Hohwald! Sind Sie's, oder ist's Ihr Geist? So unverhofft! — Sie kommen wahrlich wie der Wolf in der Fabel.

Hauptmann (kalt). Ich glaube wohl, daß ich Ihnen wie ein Wolf vorkommen mag.

Luise. Sie scherzen. Wie so?

Hauptmann. Weil Sie befürchten, daß ich die zarten Lämmchen, Ihre Liebhaber, zerreißen möchte.

Luise. Welch ein Ton! Verdien' ich diese Vorwürfe?

Hauptmann. Fragen Sie Ihr Herz!

Luise. Das sagt Nein.

Hauptmann. Aber die Stadt und Ihre eignen Anbeter sagen Ja!

Luise. Die Stadt und meine Anbeter? — Weg mit dieser Räthselssprache! Entdecken Sie mir offen und frei, was Sie gegen mich haben.

Hauptmann. Kennen Sie einen gewissen Sprosser?

Luise. Dacht' ich's doch, daß der Sturm aus dieser Gegend käme. — Ja, ich kenn' ihn.

Hauptmann. Nicht auch seinen Styl in Liebesbriefen?

Luise. Auch den. Leider! hat er mich genug damit verfolgt.

Hauptmann. Eine Verfolgung, die Ihnen vermuthlich ganz angenehm gewesen ist.

Luiſe. Freund, Freund, es werden Tage kommen, da Sie dieſer Spott reuen wird.

Hauptmann. Meinen Sie?

Luiſe. Gewiß. — Sie kennen wohl nicht einmal den Mann, auf den Sie eiferſüchtig ſind?

Hauptmann. O ja, ich bin ſo unglücklich, und der Wind von ſeinen Reiſen fauſt mir noch vor den Ohren.

Luiſe. Nun ſo werden Sie gemerkt haben —

Hauptmann (ſchnell einfallend). Daß er ein Narr iſt.

Luiſe. Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde.

Hauptmann. Aber nicht den Gedanken aus dem Herzen.

Luiſe. Auch den, lieber Ungläubiger. Wie können Sie mir Liebe zu einem ſolchen Laſſen im Ernſte zutrauen?

Hauptmann. Sehr füglich; weil Liebe zu ſolchen Laſſen bei Ihrem Geſchlechte von jeher Modegeſchmack war.

Luiſe. O wie hat ſich Ihr Herz verändert! Sonſt galt ich Ihnen mehr, als Andre meines Geſchlechts, aber nun —

Hauptmann. Nun ſeh' ich leider! daß Sie mir zu viel gegolten haben.

Luiſe. Sprach das wirklich mein Hohwald, oder täuſchten mich meine Ohren? — Gott weiß, Sie thun mir unrecht.

Hauptmann. Unrecht? — Der gereiſte Narr rühmt ſich ja Ihrer Gunſt in öffentlichen Gaſtſtuben; verſichert, daß ſie in unzähligen Briefen —

Luiſe. Das rühmt er? das verſichert er? O der

schändliche Prahler! Nie hab' ich ihn geliebt, nie ein Wort an ihn geschrieben.

Hauptmann. Wie? Die Frechheit solcher Erdichtungen wäre ja ohne Beispiel.

Luiſe. Sehn Sie, wie unglücklich wir Mädchen sind. Die Zunge jedes Nichtswürdigen herrscht über unsern guten Ruf.

Hauptmann. Wären Sie wirklich unschuldig, Luiſe? — Ueberzeugung davon wollt' ich gern mit meinem Blut erkaufen.

Luiſe. Sie sollen wohlfeiler dazu kommen. Warten Sie einen Augenblick. (Geht ins Nebenzimmer.)

Dritter Auftritt.

Hauptmann Hohwald (geht nachdenkend auf und ab).

Sollte der Schwäger wohl zu viel gesagt haben? — O, hätt' er's doch! Dießmal wäre Lüge besser, als Wahrheit.

Vierter Auftritt.

Luiſe. Hauptmann Hohwald.

Luiſe (mit einem Packer zurückkommend). Hier bring' ich Ihnen die ganze Sammlung von Briefen und Versen, womit mich Sprosser bestürmt hat. Vor Ihren Augen will ich sie ihm mit Ausdrücken der tiefsten Verachtung und dem Verbot meines Hauses zurücksenden.

Hauptmann. Wollen Sie dieses Geschäft mir überlassen?

Luiſe. Niemand lieber. (Uebergibt ihm das Packet.)

Hauptmann. Beste Luiſe, nun ſind Sie gerechtfertiget, nun bedarf ich Verzeihung. Kann ich ſie hoffen?

Luiſe. Mein Herz vergab Ihnen ſchon.

Hauptmann. Tausend Dank. Sie ſtrafen mich durch Sanftmuth; aber deſto größer war mein Verbrechen, eine Seele, wie Sie, zu beleidigen. Ich ſchäme mich vor mir ſelbſt, daß ich mich von dem nichtswürdigen Buben dazu verleiten ließ. Doch er ſoll dafür büßen. Leben Sie wohl bis auf Wiederſehen! (Will gehen.)

Luiſe. Wohin, lieber Hohwald? Sie wollen doch nicht etwa die Sache mit dem Degen ausmachen?

Hauptmann. Ungerügt darf, bei Gott! die ſchändliche That nicht bleiben.

Luiſe. Das ſoll ſie nicht; nur wählen Sie einen Weg, auf dem Sie nicht alles, ſelbſt Ihr Leben wagen.

Hauptmann. Ha! bei dieſer Windpuppe wag' ich nichts.

Luiſe. Aber doch Ruh' und Glück, wenn er durch Ihre Hand fällt.

Hauptmann. So weit ſoll's nicht kommen; ich will ihn nur zeichnen, damit ſich Jeder an ihm ſpiegle, der mit ungenoßner Liebe prahlt.

Luiſe. Lieber Hohwald, wer iſt im Zorn ganz Herr über ſich ſelbſt? Wie leicht thun Sie mehr, als Sie wollten, müſſen flüchten, und wir ſehen uns vielleicht nie wieder. Bedenken Sie das!

Hauptmann. Sie ſtellen ſich die Sache wirklich etwas zu fürchterlich vor, beſte Luiſe; aber Ihr Wille ſey mein Geſetz! — Ein rechtſchaffener Mann entehrt auch

beinahe seinen Degen, wenn er ihn gegen einen solchen Menschen zieht. Hier ist meine Hand; ich schlage mich nicht.

L u i s e. Ein Wort, ein Mann. Jede andere Demüthigung des Verläumders ist mir erwünscht.

H a u p t m a n n. Nun so will ich ihm ein Blättchen senden, das er gewiß nicht an den Vorhang heften soll. — Sie haben doch Feder und Dinte?

L u i s e. O ja, wenn gleich nicht zu Liebesbriefen an Sprossern. (Sie zeigt ihm einen Tisch mit Schreibzeug.) Hier finden Sie alles.

H a u p t m a n n. Nun bitt' ich, mir einen Boten rufen zu lassen.

L u i s e (geht ab).

Fünfter Auftritt.

Hauptmann Hohwald (schreibt und spricht dazwischen).

Hätt' ich doch diesmal den Schurken nicht gesehen, nicht gesprochen, wie wohl wäre mir! — Welche Verblendung riß mich aber auch hin, ihm zu glauben, da ich seinen Leichtsinne kenne? —

Sechster Auftritt.

L u i s e. Hauptmann Hohwald.

L u i s e (zurückkommend). Schon fertig?

H a u p t m a n n. Ja. Wollen Sie hören?

L u i s e. Wenn ich bitten darf.

Hauptmann (liest): „Mein Herr, Sie sind ein „Windbeutel. Hier folgt Ihr an Luise geschrieben „Unsinn zurück, und der Weg zu ihr geht künftig über „meine Klinge. Hohwald.“ — Nun, was meinen Sie?

Luise. Daß Ihr Styl so körnig ist, als ob Sie ihn in der Epoche der Kraftgenies gebildet hätten.

Hauptmann. Hier ist er doch wohl am rechten Orte?

Luise. Hier oder nirgends.

Siebenter Auftritt.

Suschen. Luise. Hauptmann Hohwald.

Suschen (mit einem Lichte). Der verlangte Bote ist da.

Hauptmann (indem er aus seinem Billet und Sproffers Briefen ein Packet macht und es siegelt). Wer ist er? Kann man sich auf ihn verlassen?

Suschen. Ganz. Es ist unser Nachbar Thoms, den die Leute gewöhnlich Mantel-Thoms nennen, weil ein alter grauer Mantel seine ganze Garderobe macht.

Hauptmann. Gut. Er soll dieß Packet sogleich zu Sproffern tragen und mir Antwort bringen.

Suschen (geht ab).

Achter Auftritt.

Luise. Hauptmann Hohwald.

Luise. Nun, lieber Poltergeist, sind Sie doch wohl ruhig?

Hauptmann. Von dieser Seite ganz; — aber —

L u i s e. Schon wieder ein Aber?

H a u p t m a n n. Das jedoch nicht von jener Art ist und mich allein betrifft.

L u i s e. Sie allein? — Wir schöpfen ja Freuden und Leiden aus einer Quelle: Wie kann also Ihr Eimer trübe und meiner hell seyn? — Nennen Sie mir doch Ihren Kummer!

H a u p t m a n n. Er heißt —

L u i s e. Nun?

H a u p t m a n n. Ewiger Verlust meiner Luise.

L u i s e. Sie schwärmen, daß man sich des Lachens kaum enthalten kann. — Wenn ich, wie ich hoff' und vermuthete, Ihre verlorene Luise bin, so möcht' ich doch wissen, wer sie Ihnen genommen hat?

H a u p t m a n n. Mein Schicksal, ein verabschiedeter Officier zu seyn.

L u i s e. Sie verabschiedet? — (Bärtlich.) Doch nur von Ihrem König — nicht von mir.

H a u p t m a n n. Von Ihnen muß ich als rechtschaffener Mann mich selbst scheiden. — Alle Aussichten in eine glückliche Zukunft, die ich beim Anfang unserer Bekanntschaft hatte, sind vorüber, und ich würde nun sehr unedel handeln, wenn ich mich Ihnen noch aufdringen wollte.

L u i s e. Wer denkt das? — Sie werden aber doch ein Mädchen, das sich Ihnen aufdringt, nicht von sich weisen?

H a u p t m a n n. Auch das muß ich; denn diese himmlische Güte zu mißbrauchen, und Sie, gute Seele, mit mir in den Abgrund des Elends zu ziehen, wäre Niederträchtigkeit.

L u i s e. Also begeht der Unglückliche, der in einen Abgrund gefallen ist, woraus ihm ein Freund helfen will,

eine Niederträchtigkeit, wenn er die Hand des Retters ergreift?

Hauptmann. Allerdings, sobald er voraus sieht, daß er seinen Freund mit sich hinabreißen wird.

Luiſe. Das ist aber hier der Fall nicht. Sie wissen, ich hänge von Niemand ab, habe für uns Beide genug, und wünsche nichts mehr, als mein Biſchen Glück mit Ihnen zu theilen.

Hauptmann. O Luiſe, vergeben Sie mir, nennen Sie es nicht Starrſinn, wenn ich auch hierauf nichts antworten kann, als das: Es läuft wider die Ordnung der Natur und meine Grundſätze, daß der Mann unthätig des Weibes Brod iſt.

Luiſe. Hätt' ich doch nicht gedacht, daß mein Hohwald ſo ſtolz wäre.

Hauptmann. Stolz? — Wahrlich nicht. Soll es ja ſo heißen, ſo iſt es ein edler Stolz, den jeder Mann haben ſollte, und den ich wenigſtens mit ins Grab nehmen werde.

Luiſe. Faſt muß ich nun fürchten, mein guter Hohwald, daß ſie mich nicht mehr lieben und ſich durch Ausflüchte von mir loswinden wollen.

Hauptmann. O Gott, wie können Sie das glauben? — Lieb' und Rechtschaffenheit kämpfen um mich einen Kampf, der mein Innerſtes erſchütteret. Jene zieht mich zu Ihnen, und dieſe zurück. Wollen Sie, daß Rechtschaffenheit, die mir einſt, wenn ich auch auf dem ärmlichſten Strohlager oder auf dem Schlachtfelde ſterbe, die Augen ſanft zudrücken wird — wollen Sie, daß dieſe unterliegen und mich verlaſſen ſoll?

Luiſe (ſchweigt gerührt).

Hauptmann (nach einer kleinen Pauſe). Ihr Schweigen

gen verräth, daß Sie die Wahrheit meiner Worte fühlen. Das war mein Wunsch. Leben Sie wohl, Luise, und vergessen Sie mich! Ich werd' es nie können. (Will gehn.)

Luise. Sie wollen mich verlassen?

Hauptmann. Ich will nicht, ich muß.

Luise. Wo wollen Sie hin?

Hauptmann. Ins erste, beste Ausland, um wieder Dienste zu suchen.

Luise. Die Sie nicht brauchen, weil Sie hier unabhängig leben könnten.

Hauptmann. Meine Gründe dagegen —

Luise. Weiß ich; ist denn aber gar kein Ausweg?

Hauptmann. Keiner. Leben Sie wohl!

Luise. Sie eilen sehr. Wenn denken Sie zu reisen?

Hauptmann. Morgen.

Luise. Nun so können Sie mich heute noch einmal besuchen. Jetzt nehm' ich nicht Abschied von Ihnen.

Hauptmann. Warum wollen Sie, daß ich die Qual der Trennung doppelt fühlen soll?

Luise. Damit Sie unterdessen Zeit haben, sich anders zu besinnen.

Hauptmann. Das ist unmöglich.

Luise. Nun, ich gehe von meiner Bitte nicht ab.

Hauptmann. Ich will's thun; aber —

Luise. Kein Aber! Kommen Sie nur gewiß!

Hauptmann. So wahr ich ein ehrlicher Mann bin und bleiben will.

(Geht ab.)

Neunter Auftritt.

Luise, hernach **Suschen.**

Luise (allein). Ich muß ihn glücklich machen, es gehe wie es wolle. (Sie klingelt, Suschen kömmt.) Hat Spargut mein Geld geschickt?

Suschen. Er will selbst aufwarten.

Luise. Ueber den unausstehlichen Mann! Er zwingt mich, mein Kapital aus seiner Handlung zu nehmen, denn ich kann keinen Thaler ohne Zinsen seiner eckelhaften Zärtlichkeit zurückbekommen. Wenn ich nur ihn und alle, die mich mit Liebe verfolgen, los wäre!

Suschen. Auch den Hauptmann?

Luise. Der verfolgt mich nicht, sondern flieht mich.

Suschen. Ein sonderbarer Liebhaber!

Luise. Wohl gar nicht nach deinem Geschmack? — Kurz, noch heute müssen meine Peiniger, Spargut, Waznick und Simpel erfahren, daß ich sie hasse, als Liebhaber bis in den Tod hasse.

Suschen. Und den Herrn Hauptmann lieben, bis in den Tod lieben.

Luise. Schweig! Sproffer hat seinen Laufpaß bereits durch Zurücksendung seiner Briefe bekommen.

Suschen. Der arme Herr Sproffer!

Luise. Wenn du deinen Dienst und meine Gunst behalten willst, so sprich nicht von ihm.

Suschen (seufzt). Aber an die schönen Dukaten, die er mir manchmal für Bestellung eines Briefchens gab, darf ich doch denken?

L u i s e. So lange du willst. Du wirst dich ohnedem künftig bloß am Andenken laben müssen, denn noch ehe die Sonne untergeht, haben die obengenannten Herren sammt und sonders ihren ewigen Abschied.

S u s c h e n. Sparguten und seinem Better möcht' ich gern noch ein Kläppchen anhängen.

L u i s e. Warum? Sie haben sich gewiß in deine Gunst nicht eingekauft?

S u s c h e n. Ach, deswegen nicht. Jener ist aber ein alter Susannenbruder, der eher ans Grab, als an die Brautkammer denken sollte, und dieser, ein junger Gelbschnabel, der noch kein Wörtchen mit Ihnen gesprochen und schon ein halbes Schock Liebesbriefe geschrieben hat. Das verdriest mich.

L u i s e. Mich nicht minder.

S u s c h e n. Wenn Sie erlaubten, wollt' ich einen Spas erfinden, wodurch Sie Ihre Absicht erreichten und dabei etwas zu lachen hätten.

L u i s e. Ach geh! geh! — Doch laß hören, weil wir juist nichts bessers zu thun haben.

S u s c h e n. Ja, ich muß erst meinen Gedanken Audiengz geben. Pst! (Sie horcht an die Thüre.) Spargut feucht auf der Treppe.

L u i s e. Nun so laß mich mit ihm allein.

S u s c h e n. Fertigen Sie ihn nur noch nicht ganz ab. Ich will gehen und auf meinen Schwanz denken.

(Geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Spargut. Luise.

Spargut. Dienerchen, Dienerchen, schönste, goldenste Mamsell.

Luise. Ihre Dienerin, Herr Spargut. Bringen Sie mir Geld?

Spargut. Ja, liebes Täubchen, ja. (Zieht einen Beutel heraus.) Hier hab' ich hundert schöne Braunschweiger Füchse, die noch kein Jude gestriegelt hat. Hören Sie, wie sie im Stalle wiehern? (Schüttelt den Beutel.)

Luise (darnach langend). Geben Sie her, tändeln Sie nicht.

Spargut. O die allerliebste, schöne Hand. (Küßt ihr zärtlich die Hand.)

Luise. Sie machen mich böse.

Spargut. O die herrlichen, zuckerpapierblauen Augen, sogar im Zorn noch schön!

Luise. Liebkosen Sie den Wänden! (Will gehen.)

Spargut. Bleiben Sie, mein Engel. Ich habe Ihnen etwas von Wichtigkeit zu sagen.

Luise. Das Wichtigste vor der Hand ist, daß Sie mir mein Geld geben.

Spargut. Es soll ohne Verzug geschehen, wenn Sie mir vorher erlaubt haben, als ein alter, wahrer Freund mit Ihnen zu sprechen.

Luise. In beliebter Kürze, wenn ich bitten darf. Wollen Sie sich nicht setzen?

Spargut. O meine Unterthanen haben noch Kraft

genug, mich aufrecht zu halten. Doch wenn Sie befehlen.
(Sie sehen sich.)

L u i s e. Nun was beliebt?

S p a r g u t. Ich weiß, daß Ihr Herr Vater, der mein Special war, Ihnen ein schönes Vermögen hinterlassen hat —

L u i s e. Sie sagen mir nichts Neues.

S p a r g u t. Haben Sie die Güte, mich ausreden zu lassen. — Also, daß sie ein erkleckliches väterliches Vermögen besitzen, weiß ich, und daß Sie ein allerliebstes Mädchen sind, seh' ich — (Rückt näher zu Luise und sieht ihr schwachend in die Augen.)

L u i s e (von ihm wegrückend). Ohne Flatterien! — Was folgt aus dem allen?

S p a r g u t. Aus dem allen folgt, daß mancher junge Springinsfeld auf Ihre Hand Speculation machen wird.

L u i s e. Immerhin! Nicht alle Speculationen glücken.

S p a r g u t. Nehmen Sie sich ja vor dergleichen Bur-
schen in Acht! Es sind Würmer, die sich in fremde Geld-
säcke hineinfressen; wahre Blitzstrahlen, die Gold wie
Wachs schmelzen, ohn' ein Fädchen am Beutel zu versen-
gen; junge, wilde Füllen, die man nicht anders, als im
Nothfall des Wechselarrests zahm machen kann. Ich
werde jetzt so einen Wildfang hineinsperren lassen.

L u i s e. Was interessirt das mich?

S p a r g u t. Mehr, als Sie glauben. Es ist ein Be-
kannter, ein Freund, ein Liebhaber von Ihnen, mit einem
Worte: es ist der saubere Herr Sprosser, der Gott und
aller Welt, in specie aber mir zweitausend Reichsthaler
schuldig ist.

L u i s e. Die ich doch für ihn nicht etwa bezahlen
soll? —

Spargut. Ei! das will ich ja nicht sagen.

Luiſe. Nun was denn ſonſt? Machen Sie doch, daß Sie auf die Ruhanwendung ihrer langen Predigt kommen.

Spargut. Sehen Sie, ſüßes Herzchen. (Rückt zu Luiſen.)

Luiſe (rückt weiter). Ich höre recht gut in der Ferne.

Spargut. Sehen Sie, ich wollte ſagen und rathen, daß Sie ſich bei ſo bewandten Umſtänden in kein Geſchäft mit vorerwähntem Sproſſer einlaſſen möchten, wenn er etwa Ihre Hand negoziren wollte.

Luiſe. Wenn das Ihre Sorge iſt, ſo können Sie ruhig ſchlafen.

Spargut. Wirklich? Das iſt ſchön, das entzückt mich. (Klopft in die Hände.)

Luiſe. Sie nehmen außerordentlich lebhaften Antheil. Entzücken Sie mich nun auch wieder und zählen Sie auf.

Spargut. Haben Sie doch nur einen Augenblick Geduld, kleine Wefpe. Sie laſſen Einen gar nicht ausreden. Ich faſſe mich ja ſo kurz, als möglich. — Sehen Sie, ich wollte ſagen, weil es demnach gefährlich ſey, ſich mit einem ſo kreditloſen Menſchen in ein Negoz über Hand und Vermögen einzulaſſen —

Luiſe. Ihr Gedächtniß wird ſehr ſchwach. Das haben Sie nun ſchon dreimal geſagt.

Spargut. Und muß es nun zum vierten Male ſagen, weil Sie mir mit Ihrem Züngelchen dazwiſchen querlen. — Ich ſage alſo, weil es nicht rathſam iſt, ſich mit einem ſolchen lockern Burschen in ein Negoz über Hand und Vermögen einzulaſſen, ſo —

Luiſe (ärgerlich). Mein Gott! Sie —

Spargut. Still! bringen Sie mich nicht wieder aus

dem Concepte! — so sag' ich, wäre es besser, deshalb mit einem guten sichern Hause in Compagnie zu treten.

L u i s e. Sie sprechen nur immer von Hand und Vermögen; wo bleibt denn das Herz?

S p a r g u t. Ach! das folgt nach.

L u i s e. Mein's ist nicht so folgsam.

S p a r g u t. Wird sich schon geben, wird sich schon geben. Nun, mein Goldpüppchen, komm' ich mit einer Gewissensfrage: (Rückt nah' an Luise.)

L u i s e (rückt weiter).

S p a r g u t. Sollte sich wohl die Firma: Luise Buchau und — (ihr zu Füßen fallend) Tobias Spargut übel ausnehmen?

L u i s e (springt mit Gelächter vom Stuhl auf). Treffliche Firma!

S p a r g u t (mit emporgestreckten Armen vor Luise's Stuhle knieend). Darf ich hoffen? Ich verzweifle, mein Verstand macht Bankerott, wenn Sie mich nicht erhören.

L u i s e (fortlachend). Stehn Sie nur auf! Sie können doch das Jawort nicht gleich verlangen. Einige Bedenkzeit müssen Sie mir lassen.

S p a r g u t (freudig aufstehend). Ja, ja. Wie lange?

L u i s e. So zehn bis zwölf Jahre.

S p a r g u t. Tage, Tage werden Sie meinen, kleiner Spaßvogel; und die sollen Sie haben.

L u i s e. Nun mein Geld!

S p a r g u t. Gleich, gleich. (Nimmt ein Goldstück aus dem Beutel.) Sehen Sie einmal das schöne Gäulchen im gestreckten Galopp, mit goldner fliegender Mähne. Von diesem Schlage hab' ich hundert, und alle stehen zu Dienste; doch, süßes Kind, nach keiner andern Zählmethode, als so! (Nimmt das Goldstück in den Mund und will Luise'n küssen.)

Ein Mäulchen — ein Gäulchen. Ein Gäulchen — ein Mäulchen.

L u i s e. Ein altes Herrchen und noch ein Närrchen. Warten Sie, ich will meine alte Köchin zu dieser Einkasfiring bevollmächtigen. (Eilends ab.)

S p a r g u t. Nein, Ihre eignen, süßen Lippen müssen mich quittiren.

(Folgt ihr nach.)

D r i t t e r A k t.

(Die Scene bleibt.)

E r s t e r A u f t r i t t.

Suschen. Hernach Luise.

Suschen (eilig hereinkommend). Mamsell Luise! Mamsell Luise!

Luise (aus dem Nebenzimmer). Was gibt's?

Suschen. Herr Sprosser ist da und will Ihnen aufwarten.

Luise. Sprosser? — Er muß des Hauptmanns Billet noch nicht erhalten haben. Weis' ihn ab!

Suschen. Schon hab' ich's versucht; aber er weicht und wanzt nicht.

Luise. Nun ich mag und kann ihn jetzt durchaus nicht sprechen. Spargut berechnet sich mit mir, und ich bin froh, daß ich den alten Ländler so weit gebracht habe. Du mußt ihn schlechterdings abweisen.

Suschen (will gehen).

Luise. Doch warte! Laß' ihn kommen und sage Sparguten, daß er ein wenig verziehen soll.

(Suschen geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Sproffer. Luise.

Sproffer (liegt auf Luiseu zu und läßt sich vor ihr auf ein Knie nieder). Mit den Winden um die Wette flog ich aus England, um Ihre Hand zu küssen.

Luise (zurückweichend). Mein Dank dafür wird sehr hinter Ihrer Eilfertigkeit zurückbleiben.

Sproffer. Sonne der Schönheit, woher diese grönländische Kälte?

Luise. Mond der Narrheit, woher diese zudringliche Hitze?

Sproffer. Was hör' ich?

Luise. Herzliche Wahrheit.

Sproffer. Sie scherzen in der That etwas lange und bitter.

Luise. Ich scherzen? mit Ihnen scherzen, der meine ganze Verachtung verdient, dem ich hiermit mein Haus auf ewig verbiete? — Meine Gründe wird Ihnen Ihr Gewissen, und wenn auch das schweigt, ein Brief vom Hauptmann Hohwald sagen.

(Geht schnell ab.)

Dritter Auftritt.

Sproffer (steht einige Augenblicke in Gedanken und lacht dann laut).

Eine schöne Geschichte! — Richtig, der Hauptmann Hohwald — dacht' ich's doch. Ha, ha! Eine schöne Ge-

schichte! Ich weiß noch nicht, ob ich eine komische Romanze oder traurige Ballade daraus machen soll. — Am besten ist's, Sproffer, du gibst dich zufrieden. Laß fliegen, was nicht bleiben will. Solche Vögel gibt's mehr.

Vierter Auftritt.

Suschen. Sproffer.

Suschen. Ist Ihre Audienz schon vorbei?

Sproffer. Lange. Sie war kurz und erbaulich, mein Engel. (Streichelt ihr das Kinn.)

Suschen. Gehen Sie! Wenn's Mamsell Luise sähe!

Sproffer. Immerhin! Wir sind geschiedne Leute.

Suschen. Ei! warum nicht?

Sproffer. Ja, ja. Sie hat mir die Thüre gewiesen; doch wächst mir kein graues Haar darüber. Ich löffle wohl und wand're aus einem Haus' in's andre.

Suschen. Das ist leider! der Mannspersonen Art. — Doch wodurch haben Sie denn meine Herrschaft so aufgebracht?

Sproffer. Was weiß ich? Erst war sie kalt, wie Eis, dann sprühte sie Feuer, und hiermit war das Lied am Ende.

Suschen. Ha! nun geht mir ein Licht auf. — Wie vorhin der Kaufmann Spargut bei ihr war, horcht' ich ein bißchen, und hörte, daß er sie entseßlich anschwärzte.

Sproffer. Ueber den Schurken! Was sagt' er denn?

Suschen. J! Sie wären Gott und aller Welt, und ihm selbst zweitausend Thaler schuldig.

Sproffer. Ich zweitausend Thaler dem alten Sa-

tan? — Wo wohnt er? Ich will hin und ihn zusammen-
walken, daß er noch im Grabe an mich denken soll.

Suschen. Pst! pst! lärmten Sie nicht so. Er ist
noch hier im Hause.

Sproffer. Wo? wo? (Läuft nach allen Thüren.)

Suschen (hält ihn zurück). Ach Gott! Sie werden
doch nicht Mord und Todtschlag begehen wollen?

Sproffer. Nein, nein; ich will nur ein wenig un-
gebrannte Asche dem Schuft auf den Buckel streuen. (Macht
mit dem Stock die Pantomime des Ausprügelns.)

Suschen. Sie machen mich unglücklich. Wenn die
Mamsell erfährt, daß ich gehorcht habe, jagt sie mich aus
dem Dienste.

Sproffer. Liefre mir ihn gutwillig aus, so will ich
recht säuberlich mit ihm verfahren, und er soll gar nicht
merken —

Suschen. Wie soll ich's aber machen?

Sproffer. Sag' ihm geradezu, daß ich ihn sprechen
wolle.

Suschen. Verrathen Sie mich nur nicht!

(Geht ab.)

F ü n f t e r A u f t r i t t .

Sproffer. Dann **Spargut.**

Sproffer (geht einigemal trällernd auf und ab).

Spargut. Dero Verlangen zu gehorsamster Folge.

Sproffer. Bester Mann, wir haben uns noch nicht
umarmt. (Preßt ihn zusammen.)

Spargut. Ah! Luft! — Ihre Freundschaft ist allzu thätig.

Sprosser. O ich bitte — nichts als eine schwache Erwiederung der Ihrigen.

Spargut. Man dient gern, wenn man kann. Aber die Zeiten werden gar zu schwer, und meine Kasse ist jetzt so erschöpft, daß ich genothdrungen bin —

Sprosser. Um Rückzahlung der mir geliehenen zweitausend Thaler zu bitten? Nicht wahr?

Spargut (vor sich). Ah! er verrechnet sich um achtzehnhundert Thaler; das ist ein Fang! (Laut.) Ja, wenn es dieselben nicht übel deuten wollten.

Sprosser. Nein, gar nicht. — Doch wie ist mir denn? Bin ich Ihnen wirklich volle zweitausend Thaler schuldig?

Spargut. Wie ich nicht anders weiß.

Sprosser. Besinnen Sie sich doch. Ihr Gedächtniß ist vielleicht eingeschlafen; wir wollen's aufrütteln.

(Pakt ihn bei der Brust und schüttelt ihn.)

Spargut. Ach ja, ich besinne mich, es sind nur eintausend Thaler.

Sprosser. Ihre Memorie scheint immer noch schlaftrunken. (Schüttelt ihn stärker.)

Spargut. Halten Sie, halten Sie! Nun fällt mir's ein: Es sind nur zweihundert Thaler. Bitte sehr um Vergebung.

Sprosser. Sie haben eine verdammte Schlafmüße von Gedächtniß. Nun endlich hats sich's völlig ermuntert. Ja, zweihundert Thaler bin ich Ihnen schuldig und die sollen Sie gleich haben. Kommen Sie! Das Aufzählen möchte hier zu viel Lärm machen; ich habe etwas grobe Münzsorten. (Zeigt ihm den Stock und zieht ihn am Kragen fort.)

Spargut (indem er abgeführt wird). Inkommodiren Sie sich nicht; ich will das Wechselfchen prolongiren.

Sechster Auftritt.

Luise. Suschen (kommen lachend aus dem Seitenzimmer).

Luise. Der klügste Streich, den Sprosser in seinem Leben machte.

Suschen. Sehen Sie, er ist nicht so schlimm, wie ihn der alte Griesgram abgemalt hat?

Luise. Trittst du ihm immer noch die Brücke? Impertinent war's doch, daß er jetzt mein Zimmer wie sein eigenes brauchte. — Apropos! wie steht's mit deiner Posse?

Suschen. Glücklich ausgedonnen. Es wird ein Nachstück.

Luise. Nun?

Suschen. Auf den Abend bestell' ich Sparguten und seinen Vetter her, ohne daß Einer vom Andern etwas weiß; führe Jeden heimlich und besonders in den Vorfaal, nehme das Licht weg und horche nun, wie sie über die unvermuthete Zusammenkunft erstaunen und sich anbieten werden.

Luise. Die Entdeckung würde freilich ganz lustig seyn, weil sie sich wahrscheinlich ihre Herzensgeheimnisse noch nie vertraut haben.

Suschen. Und o! Was wird Warrnick für Augen machen, wenn er seinen ehrwürdigen Herrn Dunkel in Frauenzimmerkleidern erblickt.

Luise. Wie? Sparguten in Frauenzimmerkleidern?

Suschen. Ja, ich will ihn dazu bereden.

Luiſe. Gänſchen! dazu wird er ſich auch bereden laſſen.

Suschen. Ganz ſicher, wenn ich ihm ſage, daß er unter keiner andern Geſtalt Zutritt bei Ihnen erhält.

Luiſe. Was ſoll aber eigentlich die Mummerei?

Suschen. Bloß den Spaß vermehren. Er wird wie ein Geſpenſt ausſehen. Nun aber kömmt erſt noch das Beſte: Ich praktizire ihm ein paar ſilberne Löffel in die Taſche. Die muß alſdann unſer Chriſtian bei ihm finden und ihn beſchuldigen, daß er ſie in der Küche gemaust habe.

Luiſe. Nein, das geht zu weit; das erlaub' ich nicht. Es könnte ſchlimme Folgen haben.

Suschen. Sorgen Sie nicht! Ich will ſchon alles ſo karten, daß keine daraus entſtehen.

Luiſe. Wie dient aber der ganze Kram zu meiner Abſicht?

Suschen. Hören Sie nur! Sie kommen alſdann —

Luiſe. Still! es geht Jemand auf der Treppe.

Suschen (zur Thüre hinausſehend). Meiner Treu! Spargut kömmt wieder. Juſt wie gerufen. Wollen Sie im Nebenzimmer horchen, wie ich mein Luſtſpiel einleite?

Luiſe. Nimm dich nur in Acht, daß kein Trauerspiel daraus wird, ſonſt — (droht ihr mit dem Finger und geht ins Nebenzimmer.)

Suschen (ihr nachrufend). Ihre Rolle will ich Ihnen alſdann noch ſagen.

Siebenter Auftritt.

Suschen. Spargut.

Suschen (thut, als ob sie im Zimmer aufräume).

Spargut (steckt schüchtern den Kopf zur Thüre herein).

Suschen. Immer näher, Herr Spargut.

Spargut (noch in voriger Stellung, halblaut). Ist der Weg rein?

Suschen. Wie gefehrt; Sie müßten denn mich für ein bißchen Unrath halten.

Spargut (kümmt vollends herein, bleibt an der Thüre stehen und sieht sich furchtsam um). Ist Sprosser wieder da?

Suschen. Nein.

Spargut (näher sich). O das ist ein grundböser Bube!

Suschen. Hat er Ihnen etwas gethan?

Spargut. Fast umgebracht hat mich das Ungeheuer, und bloß weil ich mich versprach und sagte, er wäre mir zweitausend Thaler schuldig, da es freilich nur zweihundert find.

Suschen. Entsetzlich!

Spargut. Bedenke nur! Wie leicht kann man sich nicht einmal versprechen?

Suschen. Ei wohl. Es begegnet dem Pfarr auf der Kanzel. Wie kamen Sie denn noch von ihm los?

Spargut. Mit hundert Thalern, die ich ihm leihen mußte, hab' ich mein Leben gerettet.

Suschen. Sie mußten?

Spargut. Er wollte mich prügeln, und da fuhr mir in der Angst heraus, ob ich ihm mit hundert Thalern dienen könnte?

Suschen. Wie konnten Sie aber so unvorsichtig fragen?

Spargut. Du hörst ja, daß mir's in der Angst herausfuhr.

Suschen. Und er nahm's gleich an?

Spargut. Das kannst du denken. Ich mußte mit ihm aufs nächste Kaffeehaus, ihm da die hundert Thalerchen, die ich in schönem Golde bei mir hatte, geben, und nun war ich sein liebstes, bestes Spargutchen hinten und vorn.

Suschen. Je nun, auf solche Art sind Sie immer noch wohlfeil genug weggekommen.

Spargut. Wohlfeil genug? Hältst du denn hundert Thaler für einen Kapendreck? — Wahrhaftig! wäre mir nicht um deiner schönen Gebieterin Willen mein Leben noch lieb, ich wüßte nicht, was ich gethan hätte.

Suschen. Ich werd' es zu rühmen wissen.

Spargut. Kann ich sie jetzt sprechen?

Suschen. Nein; sie ist in dem Augenblick zu einer franken Freundin gegangen, und wird auch vor Abends nicht wieder kommen.

Spargut (mit dem Fuße stampfend). Nun, so wollt' ich, daß ich mich hätte todtschlagen lassen und meine hundert Thaler behalten hätte!

Suschen. Was bringt Sie aber so außer sich? Sie können ja meine Mamsell morgen sprechen.

Spargut. Nein, heute, heute, heute muß es noch seyn und wär's erst um Mitternacht.

Suschen. Das ist ganz unmöglich, denn sobald es dunkel ist, wird keine Mannsperson weder ins Haus gelassen, noch drinnen geduldet.

Spargut (schmeichelnd). Geh doch! wenn ich dir was ins Patschchen drücke —

Suschen. Und wenn's ein Beutel voll Dukaten wäre, so darf ich Sie nicht hereinlassen.

Spargut. Verdammter Streich! Ich habe mit Mamfell Luise einen gewissen Handel zu schließen und muß befürchten, daß mir binnen heut und morgen ein Andreer zuvorkommt.

Suschen. Wer kann helfen?

Spargut. Ach! du weißt gewiß Rath.

Suschen. Ein einziges Mittel gibt's; es ist aber so lächerlich, daß ich's gar nicht sagen mag.

Spargut. Was ist's? Geschwind!

Suschen. Sie müßten sich — Ach! ich kann's gar nicht sagen.

Spargut. Poß Blix! ich will's aber wissen.

Suschen. Je nun, Sie müßten sich als ein Frauenzimmer verkleiden.

Spargut. Ich als ein Frauenzimmer? Wie würd' ich aussehn!

Suschen. Zum Verlieben freilich nicht. Machen Sie's, wie Sie wollen.

Spargut. Also, wenn ich's thäte — ich frage nur zum Spaß — würd' ich ins Haus gelassen?

Suschen. Warum das nicht? Frauenzimmern ist unsere Thüre nie verschlossen.

Spargut. Könnt' ich auch alsdann gewiß mit Mamfell Luise sprechen?

Suschen. Zuverlässig. Punkt sieben Uhr ist sie wieder zu Hause.

Spargut. Höre, Suschen, Noth hat kein Gebot.

Suschen. Sie wollen sich also entschließen?

Spargut. Ich muß wohl. Wie zieh' ich mich denn ungefähr an?

Suschen. Wie eine gute, ehrliche Bürgersfrau, dächt' ich; doch wie Sie wollen.

Spargut. Deine Herrschaft wird doch aber nicht böse werden?

Suschen, Dafür steh' ich. Solche Spässe gefallen ihr, wenn nur der gute Name nicht dabei leidet.

Spargut. Topp! ich komme.

Suschen. Schlag sieben Uhr.

Spargut. Kein Haarbret später.

(Gilt ab.)

Achter Auftritt.

Luiſe. Suschen. Hernach Christian.

Luiſe (kommt aus dem Nebenzimmer).

Suschen (halblaut). Haben Sie gehorcht?

Luiſe (eben ſo). Pſt! er ſteht vielleicht noch draußen.

Suschen (ſieht vor die Thüre). Nein, er iſt fort.

Luiſe. Der einfältige Mann!

Suschen. Hörten Sie denn auch, wie ihm Sproffer hundert Thaler abgelockt hat?

Luiſe. Mit Unwillen hab' ich's gehört. Sproffers Charakter entwickelt ſich immer mehr.

Suschen. Die Plünderung eines Geizhalses —

Luiſe. Hältſt du wohl für erlaubt?

Suschen. Wenigſtens für verzeihlich.

Luiſe. Allerliebſte Grundſätze.

Christian (kommt). Der Herr von Simpel und ſein Bruder wollen aufwarten, und ſind ſchon da.

Luiſe. Es muß — es wird mir angenehm ſeyn.

Christian (geht ab).

Luiſe. Das ſoll ſeine letzte Viſite werden.

Suſchen. Ich will nun gehen und Warrnicken ins
Garn locken.

(Geht ab.)

Neunter Auftritt.

von Simpel. Simpel. Luiſe.

v. Simpel (im Hereinkommen halblaut zu ſeinem Bruder). Vergiß deine drei Complimente nicht! (Zu Luiſen.) Schönſte Luiſe, hier hab' ich die Ehre, meinen Bruder vorzuſtellen.

Simpel (bückt ſich dreimal und zählt halblaut). Eins, zwei, drei. (Küßt Luiſens Hand und wendet ſich dann zu ſeinem Bruder.) War's ſo recht?

Luiſe. Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Nehmen Sie Platz. (Sie ſetzen ſich.)

v. Simpel. Er wünſcht durch Ihren Umgang die Roſtſtellen ſeiner ländlichen Erziehung abzuschauern.

Simpel (einfältig). Ja, ja.

Luiſe (spöttiſch). Die Rolle eines Scheuerwiſches möchte wohl für mich zu wichtig ſeyn.

v. Simpel (in Verlegenheit). O nein — ja — Sie ſcherzen. (Stößt ſeinen Bruder.) Rede doch auch!

Simpel. Hm! — hm! — es iſt aber recht — recht kalt Wetter.

Luiſe. Ihre Bemerkung iſt ganz richtig.

Simpel. In der Heuärnte goß es wie mit Kannen.

Luiſe. Wirklich?

Simpel. Wie sind denn die Pflaumen hier gerathen? Bei uns gabs viel Zeugs; aber der Teutschel weiß, Sie wurden gar nicht süß, lösten sich nicht vom Kerne.

Luiſe. Die Obſtweiber unter meinem Fenſter führten die nämlichen Klagen.

v. Simpel. O verzeihen Sie, meine Theuerſte, daß Sie mein Bruder mit ſolchem Geſchwätz heimsucht. Laſſen Sie uns etwas Interessanteres ſprechen. Haben Sie ſchon in den Zeitungen geſehen, was die Königin von Frankreich jezt für eine neue Art von Band trägt?

Luiſe. Nein; und ich muß auch geſtehen, daß mich das weniger, als Ihres Herrn Bruders Pflaumennachrichten intereſſirt.

Simpel (bezeugt hinter ſeines Bruders Rücken Freude). Ja, mit Pflaumen nähren ſich Menſchen und Vieh —

Luiſe. Aber mit Bändern nicht. Sie haben vollkommen Recht.

Simpel (ſchmunzelt).

v. Simpel. Es regiert heute ein unglückliches Geſtirn, daß ich nichts, Ihres Beifalls würdig, ſprechen kann.

Luiſe. Die armen Sterne ſind wirklich nicht Schuld.

v. Simpel. Ich wünſche Ihnen einige Worte ohne Zeugen zu ſagen.

Luiſe. So? — Nun ich kann doch wohl den gegenwärtigen Zeugen nicht abtreten heißen.

v. Simpel. Er wird ſich für dießmal wieder beurlauben; nächſtens aber —

Luiſe. Wie es beliebt.

v. Simpel (ſeinen Bruder anstoßend, halblaut). Nimm Abſchied!

Simpel (bückt ſich, wie anfangs). Eins, zwei, drei. Empfehle mich.

Luiſe. Ihre Dienerin.

Simpel (geht ab).

Zehnter Auftritt.

Luiſe. v. Simpel.

v. Simpel. Der Werth Ihrer Tugend und Schönheit —

Luiſe (reibt ſich froſtig die Hände). Huh! Ihr Herr Bruder hat recht, es iſt grimmig kalt.

v. Simpel. Ja, in der That. Doch ich wollte ſagen, daß der Werth Ihrer Tugend und Schönheit ſchon lange mein Herz —

Luiſe. Meinten Sie wohl, daß ſich hier ein Kamin anbringen ließe?

v. Simpel. Ganz vortrefflich. Wollen Sie mir aber erlauben —

Luiſe. Wollen Sie aber nicht ſo weit ausholen?

v. Simpel. Nein, ich will gleich auf den Hauptpunkt kommen. Gleichwie ein Mann —

Luiſe. Nun endlich gar ein Gleichniß! Dieſes Zimmer, Herr von Simpel, iſt gebaut für ehrliche Leute, die ihr Anbringen kurz und ſchlicht abthun, und dann wieder gehn. Hier iſt nicht Zeit und Ort zu weitschichtigen Eingängen, Bildern und andern Rednerblumen. Wenn Sie mir etwas zu ſagen haben, ſo kramen Sie aus!

v. Simpel. Mamsell belieben wohl gar durch dieſen Ausdruck auf meinen vorigen Stand zu ſicheln? Ich bin kein Krämer mehr.

Luise. Ha! da steht man das böse Gewissen. Ich schwöre bei Ihrem heiligen Bon, daß ich an Ihren vorigen Stand so wenig, als an Ihren jetzigen dachte. O! wenn der neue Adel so unruhig und mißtrauisch macht, so will ich gern ein bürgerliches Mädchen bleiben. Was hülf' es mir armen Kaufmannstochter, wenn man mich gnädige Frau nennte, mir aber bei jedem Kramladen ein Stich durch's Herz führe? — Doch ich will meine Ueber-eilung gleich wieder gut machen und in angemessenern Ausdrücken sprechen. (Mit tiefer Verneigung.) Was haben Eure Gnaden zu befehlen?

v. Simpel. O, ich bitte —

Luise. Erlauben Sie; ich kenne meine Schuldigkeit und frage nochmals demüthigst, was Eure Gnaden zu befehlen haben.

v. Simpel. Ich bin im Begriff, auf Reisen zu gehen, und kam da her, von Ihnen Abschied zu nehmen.

Luise. Glückliche Reise!

v. Simpel. So kalt?

Luise. Es ist heute kalt Wetter.

v. Simpel. Nicht die geringste Spur von Gefühl bei unserer Trennung?

Luise. Ich bedaure, Herr von Simpel, daß Sie mich zwingen, deutsch mit Ihnen zu reden. Sie spielen bei mir den Liebhaber —

v. Simpel. Ich spiel' ihn nicht, sondern bin's mit der wärmsten Zärtlichkeit.

Luise. Desto schlimmer, weil ich keine ähnlichen Empfindungen gegen Sie fühle.

v. Simpel. Grausame!

Luise. Ich ersuche Sie daher, sich nie wieder einer kalt sinnigen Aufnahme von mir auszusetzen.

v. Sempel. Sie wollen mich also ganz aus Ihren strahlenden Augen verweisen?

Luiſe. Ich wüncſchte, Sie verwieſen ſich ſelbſt.

v. Sempel. Das kann und werd' ich nie.

Luiſe. Nun ſo iſt es Ihre eigne Schuld, mein Herr, wenn man Sie dazu zwingt.

v. Sempel (etwas hiſig). Wer ſoll das? Wer kann das?

Luiſe. Ein guter Degen, in eines braven Mannes Hand.

v. Sempel (ſich ängſtlich umſehend). Was wollen Sie damit ſagen?

Luiſe. So viel, daß Sie ſich durch ferneres Aufdringen bei mir ein Duell mit dem Hauptmann Hohwald zuziehen.

v. Sempel (bänglich). Warum mit dem?

Luiſe. Weil ich ihn zum Generalgewaltigen über Sie und andere Herren, die mich ungebeten lieben, gemacht habe.

v. Sempel. Ja, ich habe gehört —

Luiſe. Vermuthlich, daß er ein guter Fechter iſt?

v. Sempel (mit ſteigender Angſt). Ach nein — So? Iſt er das? —

Gilfter Auftritt.

Thoms. v. Sempel. Luiſe.

Thoms (tritt in einem grauen Mantel mit Aermeln herein).

v. Sempel (ſtellt ſich an ein Fenſter und ſieht hinaus).

Luiſe. Was bringt Er, Thoms?

Thoms. Ich suche den Herrn Offizier, der mich heute hier im Hause mit einem Briefe weggeschickt hat.

Luise. Er ist nicht hier. Was soll er?

Thoms. Ich wollt' ihm sagen, daß ich Herr Sprossern nirgends finden kann.

Luise. So?

Thoms. Wenn ich nur wüßte, was ich nun machen sollte.

Luise (an einem Fenster stehend). Ich weiß Ihm nicht zu rathen, mein Freund! Wenn er doch — (Ausschreckend.) Himmel! da kommt der Hauptmann Hohwald die Gasse herauf, und Sie (zu v. Simpel) müssen auch gleich die Nase zum Fenster hinausstecken. Er warf einen grimmi-gen Blick auf Sie, und wird Ihnen schön mitfahren.

v. Simpel (hin- und hertausend.) Ach! was mach' ich? was mach' ich? — Wohin lauf' ich? — Ich will in den Ofen kriechen — will — will —

Luise. Sie müssen schlechterdings da bleiben, denn Ihr Gesicht hat er einmal gesehen. Wechseln Sie aber geschwind mit dem Manne da (auf Thoms zeigend) im Nebenzimmer die Kleider.

v. Simpel (trippelt unentschlossen).

Luise. Fort! fort! Es ist das einzige Rettungsmittel. (Schiebt Beide hinaus.)

Zwölfter Auftritt.

Luise.

List, Schutzgöttin des Weibes, verlaß' mich nicht! (Tritt an die Thüre des Nebenzimmers und ruft hinaus): Rasch! rasch!

Dreizehnter Auftritt.

v. Sempel. Thoms (kommen mit vertauschten Kleidern zurück).

Luiſe (zu Thoms). Hier iſt ein Gulden für Seine Mühe, und nun lauf Er, als ob's hinter Ihm brennte, die Seitentreppe hinab, und durch die Hinterthüre fort.

Thoms. Danke, danke; will's ſchon pffiffig machen. (Schnell von der Seite ab.)

Luiſe. Und Sie, Herr von Sempel, halten ſich mäuſchenſtill hier in der Nebenſtube, und nennen ſich, wenn's zwischen Ihnen und dem Hauptmann Hohwald zur Sprache kommen ſollte, den Boten Thoms. Sagen Sie nur wegen des Briefs, was Sie vorhin von Thomsen hörten; da wird's ſchon gehen.

v. Sempel. Ach! ach! ich weiß kein Wort, keine Sylbe. Ach wie ſoll das werden?

Luiſe. Wie es will; nun hilft kein Wimmern. (Schiebt ihn in die Nebenſtube und ſetzt ſich an ihren Arbeitstiſch.)

Vierzehnter Auftritt.

Hauptmann Hohwald. Luiſe.

Hauptmann (kalt). Sie haben befohlen.

Luiſe. Meinen beſten Dank, daß Sie Wort halten.

Hauptmann. Mit ſchwerem Herzen ging ich dem Abſchied von Ihnen entgegen; muß aber geſtehen, daß mir unterwegs etwas leichter ward.

Luiſe. Das freut mich.

Hauptmann. Mich nicht; denn Erleichterungen von solcher Art sind empfindlicher, als die Last selbst.

Luiſe. Schon wieder Grillen, ewiger Grillenfänger?

Hauptmann. Wär' ich das? — Nun so ist der Wunsch, daß Sie mich nicht so bald, als ich leider! sehe, vergessen möchten, eine Grille gewesen.

Luiſe. Sie haben gesehen? Und was?

Hauptmann. Daß sie sogar dem Sprüchwort: Aus den Augen, aus dem Sinn vorgreifen, und — doch verzeihen Sie! Ich spreche mehr —

Luiſe. Als Sie verantworten können.

Hauptmann. Nein; mehr als ich bei unserm nunmehrigen Verhältniß zu sagen Recht habe.

Luiſe. So kommen Sie mir nicht los. Ein Biedermann, wie Sie, beschuldigt entweder gar nicht, oder beweist. Sagen Sie mir also, was Sie eigentlich gesehen haben wollen?

Hauptmann. Nichts, als daß Ihr Herz nicht gern unbeschäftigt bleibt.

Luiſe. Ha, ha, ha!

Hauptmann. O dieses Lachen —

Luiſe. Ist das billigste von der Welt.

Hauptmann. Wie? Hab' ich nicht etwa an Ihrem Fenster —

Luiſe. Doch nicht einen Nebenbuhler gesehen?

Hauptmann. Nicht Nebenbuhler — Nachfolger.

Luiſe. Sie trauen mir wirklich einen feinen Geschmack zu. — Ein Augenblickchen Geduld, und Sie werden sich Ihres Irrthums schämen. (Sie macht die Thüre des Nebenimmers auf.) Komm' Er heraus, mein Freund!

Fünfzehnter Auftritt.

v. Simpel. Hauptmann Hohwald. Luise.

v. Simpel (kommt zitternd heraus).

Hauptmann (heftig). Kerl, wer bist du?

v. Simpel. Der — der —

Luise. Mein Gott! fahren Sie den armen Mann nur nicht so an! Es ist der Bote Thoms, den Sie heute an Sprossern abfertigten. Er kam her, um mit Ihnen zu sprechen. Ha, ha, ha! Wie gefällt Ihnen meine Wahl?

Hauptmann. Nun was zitterst du denn und stehst da, wie eine Kalkwand?

v. Simpel. Es — es ist mir nicht wohl.

Luise. Kein Wunder. Er ist erschrocken.

Hauptmann. Hast du Sprossern gefunden?

v. Simpel. Nein — ja, ja.

Hauptmann. Und ihm meinen Brief gegeben?

v. Simpel. Brief? — Brief? —

Hauptmann. Oder das versiegelte Paket, das du heute hier erhieltst. Hast du's Sprossern übergeben?

v. Simpel. Ja, Herr Hauptmann — nein, Herr Hauptmann —

Hauptmann. Nun, was gilt denn?

v. Simpel. Ich habe — nein, nein, ich habe nicht —

Hauptmann. Mit dem Kerl rappelt's. Antworte mir ordentlich, oder dich soll das —

v. Simpel. Ich — kann mich gar nicht besinnen — habe so ein kurz Gedächtniß.

Hauptmann. Ich will dir's lang machen. (Setzt seinen Stock auf.)

v. Simpel. Ja, ja, ich hab' ihm den Brief gegeben.

Hauptmann. Nun endlich. Bringst du Antwort?
 v. Simpel. Verzeihen Sie — ich versprach mich —
 wollte sagen, ich hätt' ihm den Brief nicht gegeben.

Hauptmann. Donner und Wetter! Ich glaube, du
 hast mich zum Narren. (Schlägt nach ihm.)

v. Simpel (zurück springend). Ja, ich bringe Antwort.

Hauptmann. Welche?

v. Simpel. Er sagte — sagte — Ach! ich unglück-
 licher Mann weiß nicht mehr, was er sagte. Mein Ge-
 dächtniß ist so kurz — so kurz — ich vergesse gleich alles.

Hauptmann. Und wenn du die ganze Welt ver-
 gibst, so sollst du noch an meinen Stock denken. Hinaus
 mit dir! (Stößt ihn vor sich hinaus) Au, au, au! Mord!
 Feuer! Hülfe! Hülfe!

Sechzehnter Auftritt.

Luise.

Ja, dir wollt' ich helfen, stolzer Dummkopf. Diesmal
 hat der Zufall ein kluges Stückchen gemacht. Hundert
 Dukaten wären mir nicht so lieb.

Siebenzehnter Auftritt.

Hauptmann Hohwald. Luise.

Hauptmann (zurückkommend). So einen Esel hab' ich
 in meinem Leben nicht gesehen.

Luise. Darf ich nun lachen!

Hauptmann. Ich mochte das Strohbund dreschen wie ich wollte, es kam doch kein Körnchen Menschenverstand heraus. Was machte der Kerl aber im andern Zimmer?

Luiſe. Ich ſteckt' ihn hinein, um Sie ein wenig zu necken; denn ich ſah Ihrem wilden Blick auf der Gaſſe gleich an, daß Sie den armen Schächer, der ſich zu ſeinem Unglück die Freiheit nahm und ans Fenſter trat, für einen Nebenbuhler hielten.

Hauptmann. Scharffſinniger Luchs!

Luiſe. Blinder Don Quixotte, der Windmühlen für Rieſen hält.

Hauptmann. Verzeihung!

Luiſe. Dasmal mag's hingehen; aber — (droht ihm).

Hauptmann. Ich wollte gern Besserung verſprechen, wenn ich nur noch künftig das Glück haben könnte, ſie zu zeigen.

Luiſe. O fallen Sie nicht wieder in den traurigen Abſchiedston! Wenigſtens jetzt nicht.

Hauptmann. Sie vergeſſen —

Luiſe. Nein, ich weiß alles. Doch ich habe noch über eine Sache, die ſich erſt um acht Uhr entwickelt, mit Ihnen zu ſprechen.

Hauptmann. Soll ich also den banger Weg noch einmal gehen?

Luiſe. Es wird Sie nicht reuen. Kommen Sie nur Punkt acht Uhr wieder.

Hauptmann. Allein dann —

Luiſe. Ja, wenn Sie dann noch Luſt haben, ſich von mir zu trennen, will ich Sie keinen Augenblick länger aufhalten.

(Der Hauptmann geht ab, Luiſe begleitet ihn.)

V i e r t e r A k t.

(Gasse vor Luizens Wohnung. Es ist Abend und einige Laternen brennen im Hintergrunde).

Erster Auftritt.

Sproffer (kommt die Gasse herunter).

Ich muß mein Glück noch einmal versuchen. — (Blickt herum.) Die Laternen sind aber auch hier so verflucht dünn gesät, daß man kaum seine eigne Nase, geschweige denn ein fremdes Haus finden kann. — Halt! hier wohnt der kleine Teufel. (Klingt an der Thüre, findet sie verchloffen und ruft): Luise! Luise! Hm! kein Mensch läßt sich am Fenster sehen. (Er klopft an, und laucht ein Weichen.) Auch das hilft nicht? — Nun muß ich schon mein Liedchen anstimmen. Vor Orpheus Gesang öffneten sich die ehernen Pforten der Hölle: vor meinem Ständchen wird sich doch wenigstens diese hölzerne Paradiesthüre aufthun. (Singt.)

Horch, schönes Mädchen, horch!
 Ich stehe hier und friere
 Verdammt an deiner Thüre,
 Und klappre, wie ein Storch.
 Horch, schönes Mädchen, horch!

Feins Liebchen, laß mich ein!
 Könnst' ich mich vor den Stürmen
 An deinem Busen schirmen,
 Wie glücklich würd ich seyn!
 Feins Liebchen, laß mich ein!

Zweiter Auftritt.

Der Stockmeister, mit Wache. Sprosser.

Stockmeister. Holla! was gibt's hier?

Sprosser (spöttisch). Einen Menschen.

Stockmeister (leuchtet ihm mit der Laterne ins Gesicht). Ich frage im Namen eines hochedlen und hochweisen Rath's, dessen Stockmeister ich bin.

Sprosser. Der hochedle und hochweise Rath hat mich nichts zu fragen. — Und Er, Mosje Stockmeister, kann seine Laterne auf die Gasse hängen; da ist sie nöthiger, als vor meiner Nase.

Stockmeister. Nicht so brutal, Herr! Was treibt Er hier Unfug und singt?

Sprosser. Weil ich just nicht beten wollte.

Stockmeister. Es ist aber wider die Polizei.

Sprosser. Ha, ha, ha! ich habe in London und Paris manch schönes Lied auf der Gasse gesungen, und es ist keiner naseweisen Polizei eingefallen, mich zu stören.

Stockmeister. Wie? was? Naseweise Polizei? Das Wort soll ihm theuer zu stehn kommen. Wache fort mit ihm! (Sie greifen an.)

Sprosser. Schurken, laßt mich los!

(Wird sträubend abgeführt.)

D r i t t e r A u f t r i t t .

Anne (guckt zu ihrer Hausthüre heraus).

Was war denn hier für ein Spektakel? — (Setzt sich auf die Bank vor der Thüre). Das weiß aber auch der Himmel, wo mein Mann heute bleibt. Seit ihn der Offizier weggeschickt hat, ist er nicht wieder nach Hause gekommen. Ich hatt' ihm so ein gut Süppchen gekocht und nun packt sich der Schlingel nicht heim. Wer weiß, in welcher Kneipe —

B i e r t e r A u f t r i t t .

v. Simpel. Anne.

v. Simpel (läuft in Thomsens Mantel über die Gasse, nach Lüsens Wohnung zu).

Anne (die ihn erblickt, vor sich). Ich dächte mein Six! dort ging er. (Laut.) Bst! bst! Thoms! Thoms (Sie läuft v. Simpel nach und zupft ihn beim Mantel.) Mann! hörst denn nicht?

v. Simpel (kehrt sich um).

Anne. Wie siehst du denn aus? Je, du bist's wohl gar nicht?

v. Simpel. Was habt Ihr denn? Was wollt Ihr denn?

Anne (den Mantel betrachtend). Das ist, gewiß und wahrhaftig! Thomsen sein Mantel. — Herr, wer ist Er? Wo hat Er den Mantel her? Wo ist mein Mann?

v. Simpel. Packt Euch zum Henker! Was geht mich Euer Mann, und Euch der Mantel an?

Anne (schnatternd). Was er mich angeht? — Ei seht doch! das geht er mich an, daß es mein Mann ist, und daß das meines Mannes Mantel ist. Das will ich beschwören, bei offenen Thüren und Fenstern beschwören; aber auf Seine Unkosten, versteht Er mich? — Den Fleck da (sie hebt einen Zipfel des Mantels in die Höhe.) hab' ich Thomsen eingeseht, wie er sich einmal auf die Ofenbank gelegt und verbrannt hatte. Ich weiß noch, als wenn's heute wäre; ich sagte —

v. Simpel. Ach geht zum Teufel, ihr Schnattergans! (Will sich davon machen.)

Anne (hält ihn beim Mantel und schreit aus allen Kräften): Diebe! Diebe! Diebe!

Fünfter Auftritt.

Der Stockmeister mit Wache. v. Simpel. Anne.

Stockmeister (eilt herbei). Ist denn heute der Teufel hier gar los?

Anne. Ach edler Herr Stockmeister, kommen Sie, helfen Sie! Hier steckt ein fremder Kerl in meines Mannes Mantel.

Stockmeister (zu v. Simpel). Ist das wahr? oder habt Ihr etwas zu Eurer Vertheidigung anzuführen?

v. Simpel (erschrocken). Ich weiß nicht — kann nicht —

Anne. Ach ich armes, geschlagnes Weib! Der Spitzbube zittert und bebt, das böse Gewissen sieht ihm aus den Augen. Er hat meinen Thoms auf der Straße gemordet, hat ihm den Mantel genommen. (Heult.) Ho, ho,

ho! wo krieg' ich wieder so einen Thoms her? Ach ich armes Weib, ich armes Weib!

Stockmeister. Stille, stille! daß wir in der Ordnung verfahren können. (Zu v. Sempel.) Wie kamt Ihr zu dem Mantel?

v. Sempel. Es gab mir ihn Jemand — weiß nicht, wer's war, — und ich gab ihm mein Kleid dafür.

Stockmeister. Also war's ein ehrlicher Tausch?

v. Sempel. Ja.

Stockmeister. Nun der ist in den Rechten erlaubt, und Eure Klage, Mutter Anne, findet nicht Statt.

Anne. Was? meine Klage soll nicht Statt finden? Ich soll still seyn, da mein Mann ermordet und geplündert ist? Ja gewiß, das ist er; nun geht mir mein Traum aus. Es ist heute der dritte Tag, da träumte mir. —

Stockmeister. Stille! Träume gelten im juri criminali keinen Pfifferling. Wenn Ihr nicht nähere Indicia habt, kann ich diesen Mann nicht zur Haft bringen.

Anne. Es ist aber doch himmelschreiend, einen Mörder und Straßenräuber laufen zu lassen.

Stockmeister. Ei! woher wißt ihr denn schon, daß er das ist? Er ist ja weder confessum noch convicti. Hätten sich Waffen oder andere verdächtige Instrumente bei ihm gefunden, dann wäre der Casus anders.

Anne. Mein Gott und Herr! er ist ja noch nicht visitirt worden. Thun Sie's doch erst, ehe Sie da lange kauderwelschen.

Stockmeister. Weib, Ihr seht allen schuldigen Respekt aus den Augen, und untersteht euch wohl gar, mein Verfahren zu tadeln? Doch euerm Suchen soll gewillfahrt werden. (Er durchsucht von Sempels Taschen, und findet ein paar kleine Pistolen.) He! Bursche, was ist das?

v. Simpel. Meine Reisepistolen.

Anne. Nicht wahr, wenn du, Schnapphahn, in hohle Wege reißt und ehrlichen Leuten auflauerst? — Sehen Sie, Herr Stockmeister, hab' ichs nicht gesagt? O mein Thoms! mein Thoms!

Stockmeister. Ruhe! Nun gewinnt die Sache freilich eine andere Gestalt, und es muß mit der Inquisition verfahren werden. Kerl, Ihr seyd mein Arrestant. Wache, führt ihn ab!

Anne. Ich will mit, und nicht von der Stelle gehn, bis ich weiß, wo mein Thoms ist.

v. Simpel. Oh, oh, oh! (Wird abgeführt und Alle folgen).

Sechster Auftritt.

Simpel. Schnapp (kommen von einer andern Seite der Gasse und gehen auf Luisens Haus zu).

Simpel. Also das ist das Haus?

Schnapp. Ja, was soll aber werden?

Simpel. Ich will mit der Mamsell ein bißel schnacken und ihr schönes, butterweiches Patschen küssen. Die Dorfmädel haben dagegen Fäuste wie Baumrinde, wie Reibeisen —

Schnapp. Und Sie haben Einfälle, wie ein altes Haus, nehmen Sie mir's nicht übel. Ein Besuch um diese Zeit bei einer Dame, die man noch nicht genau kennt, schießt sich nicht. Alles hat seine Zeit.

Simpel. Sie wird's gewiß nicht krumm nehmen, denn ich schien ihr hübsch zu gefallen. Sie that so freundlich,

wie ein Maikäfchen, lächelte, wenn ich was sagte, und gab mir immer Recht. Meiner Treu! ich glaube, sie thäte mich heirathen, wenn mein Bruder nicht wäre.

Schnapp. Der lebt aber noch, und hat auch Lust, länger zu leben.

Simpel. Unter uns gesagt, meinetwegen möcht' er todt seyn. Seitdem er sich die drei Buchstaben gekauft hat, bläst er sich auf, wie ein Frosch, und traktirt mich wie einen Hundejungen. Ich bin sonst ein gutes Thier, aber einen solchen hochmüthigen Narren kann ich nicht lieb haben. — Wie gesagt, ich wollte, daß ich ihn auf eine gute Manier los wäre und sein Mädcl kriegen könnte. — Ich muß durchaus zu dem kleinen Aeffchen. (Will ins Haus, findet es aber verschlossen.)

Schnapp. Da stehen die Dachsen am Berge.

Simpel. Ach, ich donn're an, bis aufgemacht wird.

Schnapp. Das wäre noch schöner. Die Mamsell dächte wahrhaftig: Sie hätten sich einen Haarbeutel gefoffen, wenn Sie erst die Thüre stürmten, und hernach ungemeldet zu ihr hinauf liesen.

Simpel. Nun so meld' Er mich, lieber Schnapp, meld' Er mich!

Schnapp (vor sich). Ich muß nur so thun, damit das Kind nicht weint. (Laut.) Gut, ich will Sie melden, und zur Hinterthüre, die vielleicht noch auf ist, hineingehen, daß wir nicht erst hier einen Tumult anfangen dürfen. Die Antwort kann ich Ihnen aber voraus sagen. Es heißt: Wird heute nicht angenommen.

Simpel. Ach nein. Geh' Er nur!

Schnapp (vor sich). Ja, ja, ein Huschchen ins Bierhaus.

Siebenter Auftritt.

Simpel. Hernach Thoms.

Simpel (ihm nachsehend). Was er auch langsam geht; wie der Bauer, wenn er in den Thurm kriechen soll. Ich kann's kaum erwarten, bis er wieder da ist.

Thoms (in von Simpels Kleide, kömmt auf Luisens Haus zu).

Simpel (ihn sehend, vor sich). Blitz! da muß auch der Henker gleich meinen Bruder herführen. (Laut.) Guten Abend, gnädiger Herr Bruder!

Thoms. Ei! verirt die Leute nicht auf der Gasse.

Simpel (vor sich.) Das ist nicht mein Bruder, aber sein Rock. (Laut.) Hört, Landsmann, was macht Ihr mit dem Kleide?

Thoms. Ich trag's, und wen schiert das was?

Simpel. Mich, guter Freund, mich. Wer seyd Ihr?

Thoms. Ein Bote.

Simpel. Und tragt ein solches Kleid? Das geht mit Kräutern zu. Kurz, Herr Patron, das Kleid gehört meinem Bruder, und mir schwant's, daß Ihr ihn todt geschlagen und ausgeschält habt. (Vor sich.) Ach, wenn's doch wahr wäre! (Laut.) Gesteht, habt Ihr das gethan.

Thoms. Ach Gott! wie können Sie nur so etwas denken?

Simpel. Gesteht, gesteht! Wenn Ihr läugnen thut, laß' ich Euch hängen und rädern: gesteht Ihr aber, so soll's gar nichts zu bedeuten haben, und ich will Euch einen Gulden obendrein geben.

Thoms (vor sich.) Hm! unter der Bedingung kann ich dem Einfaltspinsel gestehn, was er verlangt.

Simpel. Nun besinnt Euch nicht lange!

Thoms (vor ihn niederfallend). Gnade! Gnade!

Simpel. Steht auf! Ihr habt also meinen Bruder wirklich todt geschlagen?

Thoms. Ach! — ja.

Simpel. Ganz mausetodt, wie's in Rechten gilt?

Thoms. Ja.

Simpel. Hier ist Euer Gulden. — Heideldum! mein todtes Brüderchen, nun bin ich dein Erbe und heirathe deine Braut! — Herunter mit dem Kleide! Es gehört auch zur Erbschaft. (Thoms zieht das Kleid aus, Simpel an, und wirft Thomsens seins zu.) Da! daß Ihr seht, daß ich gar keinen Groll auf Euch habe, nehmt den Lappen!

Thoms. Schönen Dank. Gute Nacht. (Will gehen.)

Simpel. Bleibt doch! Wir haben noch mehr zu thun. Nun müßt Ihr erst mit auf's Rathhaus und da beschwören, daß Ihr meinen Bruder wirklich todt geschlagen habt, sonst würden mir ja Schwierigkeiten wegen der Erbschaft gemacht. Wenn aber der Schwur vorbei ist, könnt Ihr gehen, wohin Ihr wollt.

Thoms. So haben wir nicht gewettet. (Entläuft.)

Simpel (ihm nachgehend). Halt, halt, guter Freund! Ich will Euch für den Schwur noch einen halben Gulden nach geben.

Achter Auftritt.

(Der Schauplatz verändert sich in einen Borsaal bei Luise.)

Spargut (in Frauenzimmerkleidern). **Suschen.**

Suschen (ihn hereinführend). Kommen sie, Madam Spargut.

Spargut. Ist deine Mamsell hier?

Suschen. Sie wird gleich kommen. Verziehen Sie nur ein wenig hier im Kabinet.

Spargut. Gut, gut, liebes Suschen; hier sind ein paar Dreier für deine Mühe. Ich wollte dir gern mehr geben; aber es sind jetzt gar zu geldklemme Zeiten. Der heutige Tag ist besonders ein Unglückstag für mich. Früh streifelte mich die Accise; dann prügelte mir Sprosser hundert Thaler ab, und jetzt — ach ich armer Mann! — bin ich gar in meinem Hause bestohlen worden.

Suschen. Ist das möglich?

Spargut. Leider! leider! hat, indem ich vorhin hier war, eine verruchte Hand meinen Schrank erbrochen und mir mein Ein und mein Alles, hundert blanke Louisd'ors genommen.

Suschen. Haben Sie denn gar keine Spur?

Spargut. Nicht die geringste. Die Nachbarn haben Niemand, als meinen Better im Hause gesehen.

Suschen. Der wird doch nicht etwa —

Spargut. Ach, das gute Kind! Eher glaubt' ich, daß ich mich selbst bestohlen hätte. Der gute Mensch geht alle Sonntage Vor- und Nachmittags in die Kirche, singt und betet fleißig, hört aufmerksam auf Gottes Wort, besucht keine liederliche Gesellschaften, und ist kurz! ein frommer, stiller Jüngling, der —

Suschen (praktizirt ihm, indem es so spricht, zwei silberne Löffel in die Tasche).

Spargut. Sage mir nur, Mädel, was du mir da am Schubsacke herum krabbelfst? Was willst du denn? was suchst du denn?

Suschen. Nichts, nichts; ich brachte nur Ihre Rockfalten ein wenig in Ordnung. — Nun fix ins Kabinet,

und gehen Sie, es mag kommen, wer will, keinen Schritt heraus, bis die Mamsell ruft. Geben Sie sich auch gegen Niemand zu erkennen, oder Sie verderben alles. (Spargut geht ins Kabinet, Suschen eilt ab, nimmt das Licht mit, und der Saal ist nun ganz dunkel.)

Spargut (steckt neugierig den Kopf aus dem Kabinet, und füllt die Zwischenzeit, bis zu Suschens Rückkunft, durch Pantomime aus).

N e u n t e r A u f t r i t t .

Warnick. Suschen.

S u s c h e n (halblaut). Geschwind hier herein! (Führt ihn an ein, dem erstern entgegenstehendes Kabinet.) Rühren Sie sich aber bei Leib und Leben nicht von der Stelle! Die Mamsell wird Sie nicht lange warten lassen.

W a r n i c k. Schön, schön. Hier hast du ein paar Küsse zum Dank. (Küßt sie und schlüpft ins Kabinet.)

S u s c h e n (den Mund abwischend). Mit seinen dummen paar Küssen; da sind mir des Alten paar Dreier noch lieber.

(Geht eilend ab).

Z e h n t e r A u f t r i t t .

Spargut. Warnick.

W a r n i c k (guckt aus dem Kabinet und spricht vor sich). O hätt' ich das himmlische Mädchen schon in meinen Armen!

S p a r g u t (mit dem Kopf heraus fahrend, vor sich). Was hör' ich? Meines Betters Stimme!

Warnick (vor sich). Ha! dort ist Jemand. (Laut.)
Luise, mein Leben, mein Glück, sind Sie dort?

Spargut (vor sich). Wahrlich! mein Vetter, der mich
für Luise'n hält. Ich muß ihn ausholen. (Laut, mit an-
genommener weiblicher Stimme, die er auch bis zum Ende
des Akts beibehält.) Guten Abend, Herr Warnick!

Warnick. Tausend gute Abend, mein Engel. Ich
glühe vor Verlangen —

Spargut. Noch ein Weilchen Geduld, süßer, lieber
Junge. Es ist im Hause noch nicht alles ruhig. Man
möcht' uns überraschen.

Warnick. Die Augenblicke bis zu unserer Umarmung
werden mir Jahre dünken.

Spargut. Ei, ei, ei! wo ist Ihre Sittsamkeit?

Warnick. Die hole der Henker! Unter uns gesagt,
schönes Mädchen, ich spiele den Sittsamen nur am Tage.
Bei Nacht braucht man keine Maske.

Spargut. Sie, loser Vogel, stellen sich also wohl
nur fromm?

Warnick. Ja freilich. Es ist ein guter Kunstgriff,
das und jenes Vergnügen zu erhaschen. — Nicht wahr,
mein Engel, Sie hätten mich nicht zu dieser süßen Zu-
sammenkunft eingeladen, wenn ich der Welt als ein Lo-
kerinsky bekannt wäre?

Spargut. Gewiß nicht.

Warnick. Sie hätten befürchtet, Ihre unbescholtene
Tugend in übeln Ruf zu bringen?

Spargut. Ja wohl.

Warnick. Nun aber hoffen Sie, daß die Leute glau-
ben werden, wir beten zusammen.

Spargut. Sie errathen meine geheimsten Gedanken.

Warnick. Sehen Sie, so ist der Welt Lauf. Wer

jetzt fortkommen will, muß heimlich, gleichsam wie ein Maulwurf unter der Erde, nach Stillung seiner Lüste und Begierden graben, aber vor den Leuten den Kopf hängen, sitzsam auf der Gasse gehn und wie eine lebendige Moral sprechen. Dieß Kunststückchen ist zwar schon alt; doch die dumme Welt läßt sich noch immer damit betrügen. — Sie kennen doch wohl meinen Onkel Spargut?

Spargut. Ein wenig.

Warnick. Das ist der infamste alte Schurke auf Gottes Erdboden.

Spargut. Ei, ei! was Sie sagen!

Warnick. Nicht zu viel. Er schindet Leute durch Bücher, ist sich nicht satt, gibt keinem Armen einen rothen Heller, buhlt noch —

Spargut (einfallend). Ach! Sie brauchen mir ihn nicht so genau zu beschreiben; ich kenn' ihn recht gut.

Warnick. Unmöglich so, wie ich. — Ja, er buhlt noch, der alte, geile Bock, und doch hält die ganze Stadt diesen Inbegriff aller Niederträchtigkeit, dieses Handlexikon aller Laster, für eine vollständige Sammlung von Tugenden. Warum? Weil er in alle Kirchen läuft, und voll verstellter Andächtelei die Augen im Kopfe verdreht. — Von dem alten Schelm —

Spargut. Schimpfen Sie nur nicht so entseßlich!

Warnick. Ei was? Ich sag' es noch einmal: Von dem alten Schelm hab' ich eigentlich die Verstellungskunst gelernt; doch der Schüler ist nun über seinen Meister. Ich hab' ihn so geblendet, daß er mich zum Erben einsetzen will und mir gar nichts Böses zutraut.

Spargut. Sie werden ihm vermuthlich auch nichts Böses thun?

Warnick. Wie man's nimmt. — Ihnen, meine

Traute, kann ich wohl gestehen, daß ich heute dem alten Drachen hundert Louisd'or wegstipikt habe.

Spargut. Du — Sie böser Mensch, was haben Sie gethan?

Warnick. Nichts, als wozu mich der Knicker zwingt. Er gibt mir wöchentlich einen Gulden Taschengeld. Das reicht kaum zu wohlriechendem Wasser. Wovon soll ich nun noch auf Bäll' und Kaffeehäuser gehn? wovon spielen, Wein und Punsch trinken, und Ihnen, meine Göttin, eine Galanterie machen.

Spargut (schmeichelnd). Haben Sie etwas bei sich?

Warnick. Morgen, meine Theuerste, will ich Ihnen einige Kleinigkeiten zu Füßen legen.

Spargut. Jetzt wäre mir's just geschenknehmerlich. Haben Sie gar nichts bei sich?

Warnick. Nichts in der Welt, was Ihrer würdig wäre. — Läge nur der Alte schon etliche Klaster tief unter der Erde, so wollt' ich Sie fürstlich kleiden und mit Kutsch' und Pferden über sein Grab rasseln, daß er sich drin umwenden sollte. — Ha! es kömmt Jemand mit Licht. Wir wollen uns zurückziehen. (Sie ziehn die Köpfe zurück.)

Gilfter Auftritt.

Christian (mit Licht).

Hole der Henker alle Spitzbuben! (Leuchtet im Saal herum.)
 Schon wieder fehlt ein Paar silberne Löffel, und ich will wetten, daß sich eine Canaille ins Haus geschlichen und sie eingesteckt hat. — Doch halt! vielleicht liegen sie noch hier im Cabinet. (Geht in das, wo Spargut ist.)

Zwölfter Auftritt.

Spargut. Christian.

Christian (inwendig). Seh! Wer ist hier? Was macht Sie hier? Warum kriecht Sie so zu Winkel? (Zieht Sparguten heraus.)

Spargut. Ich bin eine ehrliche Frau.

Christian. So, sind Ihrer Ehrlichkeit etwa zwei silberne Löffel in dieser Gegend begegnet?

Spargut. Gott bewahre!

Christian. Kurz, es fehlen mir zwei Löffel, und ich glaube, daß sie Ihr angestanden haben.

Spargut. Verzeih's Ihm Gott, daß Er mich ehrliche, alte, siebzigjährige Frau so hart beschuldigt.

Christian. Ach! Alter hilft vor Thorheit nicht.

Spargut. Nun wenn Er meinen Worten nicht glauben will, so visitir' Er mich!

Christian. Das soll ohnedem geschehen. (Er durchsucht Sparguts Taschen und findet die von Suschen hineingesteckten Löffel.) Siehst du, alte Canaille!

Spargut. Himmel! wie ist das zugegangen?

Christian. Stellt Euch nur noch fremd, Ihr Hexe! Wer seyð Ihr?

Spargut. Mamsell Luisens Wärterin. Ich habe sie auf meinen Armen getragen, da sie noch —

Dreizehnter Auftritt.

Luiſe. Spargut. Christian.

Luiſe. Was geht denn hier vor?

Christian. Da ist ein altes Weib, das zwei silberne

Löffel im Hause gestohlen hat und sich für Ihre ehemalige Wärterin ausgibt.

Luiſe. Für meine Wärterin? — O die Unverſchämte! In meinem ganzen Leben hab' ich die Kreatur nicht geſehen.

Spargut. Kennen Sie mich denn nicht, Mamsell Luiſe? Beſinnen Sie ſich doch auf den Spaß: Ein Mäulchen — ein Gäulchen; ein Gäulchen —

Luiſe. Die Frau phantaſirt. — Uebergebt ſie der Obrigkeit!

(Gitt ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Spargut. Chriſtian.

Chriſtian. Euch ſoll der Willkommen im Zuchthauſe trefflich ſchmecken. Fort!

Spargut. Ach! ich bin unſchuldig.

Chriſtian. Fort! fort! (Will ihn mit Gewalt abführen.)

Spargut. Gleich, gleich; ich will nur erſt noch etwas entdecken.

Chriſtian. Was iſt's? Geſchwind!

Spargut. Hier in dieſes Kabinet (auf das, wo Warnick ſteht, zeigend) hat ſich ein Spitzbube verkrochen, der meinem guten Freunde, dem Kaufmann Spargut, fünfhundert Thaler geſtohlen hat, und gewiß auch Stehlens halber ins Haus gekommen iſt.

Chriſtian. So? (Er geht aus Kabinet, ohne Sparguten loßzulassen, und ſieht hinein.) Richtig! da ſteckt ſo ein Zeiſſig-Warte! dich will ich einriegeln und nachholen. (Er riegelt

das Kabinet zu.) Nun, Madame, wollen wir vor allen Dingen bei dem Stockmeister Visite machen und den Herrn Diebskollegen dort anmelden. (Er führt Sparguten beim Arm ab.)

Spargut. Ach ich arme, unschuldige Frau!

F ü n f t e r A k t.

(Ein Gefängniß-Saal.)

Erster Auftritt.

Sproffer. von Simpel.

Sproffer. Lustig, Herr von Simpel! Was hilft das Kopfhängen? Wir sind nicht die Ersten, die zwischen vier Mauern sitzen, und werden nicht die Letzten seyn. Mir macht, auf Ehre! die ganze Sache Spaß.

v. Simpel. Mir nicht. Wären Sie nur so ein Ball des Schicksals, wie ich, Sie würden auch anders pfeifen. Jetzt, da ich in die weite Welt hinausfliegen will, schon mit einem Buchhändler über den Verlag meiner Reisebeschreibung kontrahirt und Postpferde bestellt habe, muß ich in's Gefängniß reisen. Das ist doch wahrlich! kein Spaß.

Sproffer. Aber gerechte Strafe für Ihre unbefugte Jagd in meinem Gehege.

v. Simpel. Diesmal dem blinden Jäger Cupido gefolgt, und nicht wieder.

Sproffer. Nein, ich denke noch manche Jagdpartie mit ihm zu machen. Soll ich etwa, weil ich heut einmal vergebens auf den Anstand ging und darüber unter die Spürhunde der Polizei kam, nie wieder das Revier der Liebe betreten? Da wär' ich wohl ein großer Thor.

v. Simpel. Pst! es kommt Jemand.
Sprosser. Wohl gar Gesellschaft.

Zweiter Auftritt.

**Spargut. Der Stockmeister. Sprosser.
v. Simpel.**

Stockmeister (Sparguten hereinsührend). Nu, nu, ob Sie unschuldig ist, oder nicht, das wird der hochedle Rath schon ausmachen. — Hier, meine Herren, bring' ich Ihnen ein Frauenzimmerchen.

Sprosser. Dank, Papachen, Dank.

Stockmeister. Endlich einmal ein vernünftiges Wort. Hat sich Ihre Hitze gelegt?

Sprosser. Hat sich, hat sich. Wer wird denn ein ewig feuerspeiender Berg seyn? Ich denke, wir wollen noch recht friedlich und schiedlich von einander gehen. (Beseht Sparguten, der sich in einen Winkel gesetzt hat, durchs Fernglas.) Aber, Papachen, es scheint verflucht alte Waare. Konntest du uns kein jüngeres Täubchen bringen?

Stockmeister. Hä, hä, hä! es hat sich just heute keins gefangen. Nu, scharmirt nicht miteinander!

(Geht lachend ab.)

Dritter Auftritt.

**Sprosser. v. Simpel. Spargut. Hernach der
Stockmeister mit Warnick.**

Sprosser (zu v. Simpel). Mit der alten Kupplerin — denn das ist sie gewiß — will ich meinen Spaß haben.

(Gegen Spargut.) Madame! — Madame! — Wollen Sie uns nicht durch Ihre nähere Gegenwart beglücken? Verlassen Sie doch jenes melancholische Dunkel, das selbst der Strahl Ihrer Augen nicht aufhellen kann. — Sie hören mich nicht? Würdigen mich keiner Antwort? — Ich bitte dringend — (Geht auf Sparguten zu.)

Spargut (drückt sich mit abgewendetem Gesicht tiefer in seinen Winkel.)

Sprosser (ein Licht holend). Und sollten Sie mein brennendes Verlangen, Ihr Graziengesicht zu sehen, Unbescheidenheit nennen, so kann ich mich nicht enthalten. (Er dreht Sparguten herum und beleuchtet ihn.)

Spargut (fährt auf). Herr! ist es nicht genug, daß Sie mich heute um hundert Thaler geprellt haben, müssen Sie mich auch noch hier turbiren?

Sprosser. Ich fall' aus den Wolken. — Herr Spargut! Sie hier, und in einem so komischen Anzuge hier? — Wie in aller Welt —?

v. Simpel. Unbegreiflich! Sagen Sie doch —

Spargut. Sie dürfen nur befehlen.

v. Simpel. Ein höchst sonderbares Abenteuer!

Spargut. Nicht sonderbarer, als der Sprung von der Ladenschürze zum Federhute.

Sprosser. Ei, ei! Herr v. Simpel!

v. Simpel (hastig zu Spargut). Herr! was wollten Sie damit sagen?

Spargut. Nichts, als was ich bereits damit gesagt habe.

Sprosser. Huß, huß, huß!

v. Simpel. Besser wär's, wenn Sie geschwiegen hätten; denn Sie schlagen sich mit Ihren eigenen Worten. Wenn der Sprung vom Kaufmann zum Edelmann so gar groß und sonderbar ist, so muß jener ein sehr kleines Licht seyn.

Spargut. Je nun, ein sparsam brennendes Wachslicht ist mir lieber, als eine prahlende Pechfackel, deren Herrlichkeit nur ein Weilchen währt.

Sprosser. Nun, Herr v. Simpel?

v. Simpel. O! Herr Spargut kann Recht haben; er versteht sich auf dergleichen Waaren.

Sprosser (zu Spargut). Was sagen Sie dazu?

Spargut. Daß es rühmlicher ist, sich auf etwas, als auf gar nichts zu verstehen.

Sprosser. Doch nicht etwa wie der Herr von Simpel?

Spargut. Ei bewahre! der gnädige Herr versteht sich auf's Geldverthun; ich fürchte nur, daß diese Kunst sich nicht lange wird treiben lassen.

v. Simpel. So lange mir's beliebt.

Sprosser. Nun da haben Sie's!

Spargut. Ich trage dagegen unterthänigsten Zweifel. Leicht gewonnen, leicht zerronnen, ist ein altes, wahres Sprüchwort.

v. Simpel. Und Sie sind ein alter wahrer Grobian.

Sprosser (zu Spargut). Leiden Sie denn das?

Spargut. Der nunmehr gnädige Herr haben von mir, als Sie noch mein Ladensjunge zu seyn geruhten, manche Tachtel gelitten; also kann ich doch wohl auch einmal —

v. Simpel. Eine Tachtel einstecken. (Schlägt nach Sparguten.)

Sprosser (dazwischen tretend). Ruhig, ihr Herren! Ich hör' unsern Wirth kommen.

Stoßmeister (bringt Warnicken). Immer auch hier herein! (Die Arrestanten zählend.) Eins, zwei, drei, vier Gäste. Es ist heute recht hübsche Nahrung.

(Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Warnick. Sproffer. v. Simpel. Spargut.

Spargut. Ah, Spießbube!

Warnick (fällt ihm zu Füßen). Herr Dnfel!

Spargut. Mir aus den Augen!

Warnick. Der böse Geist —

Spargut. Ja, schiebe nur die Schuld auf den!

Warnick. Der böse Geist hat nicht allein mich, sondern auch Sie zu Schwachheiten verführt.

Spargut. Mich? mich zu Schwachheiten? — Du irrst dich sehr. Um hinter deine Streiche zu kommen, warf ich mich in diese Kleider —

Warnick. Ich muß meinem theuersten Herrn Dnfel glauben.

Spargut. Und schlich mich in jenes Haus, weil ich durch Spione wußte, daß du, gottloser Bube, dahin kommen würdest.

Warnick. Ich will alles blindlings glauben; verzeihen Sie nur —

Spargut. Ich dir verzeihen? Eher will ich — fort! — Ich habe mir einen Skorpion im Busen erzogen, will ihn aber von mir schleudern. (Stößt Warnicken von sich.)

Fünfter Auftritt.

**Suschen. Warnick. Sproffer. v. Simpel.
Spargut.**

Suschen (hereinhüpfend). Ruhe, Ruhe, meine Herren!

Spargut. Ha! du verführende Schlange!

Suschen. Nicht geschimpft, Mutter Eva, sonst behalt ich meine gute Nachrichten, die ich bringen wollte, für mich.

Spargut. Gute Nachrichten?

Warnick. Wem? wem?

Sprosser. Nicht wahr, Mäuschen, } (Zugleich.)
mir?

v. Simpel. Nicht doch, mir; auf
alle Fälle mir.

Suschen. Allen, allen; lassen Sie mich nur zum
Worte kommen. Meine arme Mamsell zerfließt fast in
Thränen, daß sie an dem Unglück so schöner, lieber Her-
ren Schuld ist.

Sprosser. Aha, Herr Spargut! Nun erfährt man
— Doch redet weiter!

Suschen. Sie will alles bestmöglichst wieder gut ma-
chen, und bedauert nur, daß sie nicht mehr als einem ihre
Hand geben kann.

Spargut. Wem? o sage, wem?

Sprosser. Wie können Sie fragen? Mir.

Warnick. Ha! Sie müßte mich heute nicht haben
rufen lassen.

v. Simpel. Und ich müßte nicht seyn, wer ich bin.

Sprosser. Rede doch! Wer ist der Glückliche?

Suschen. Ja, wenn ich das selbst wüßte.

Sprosser. Nun was weißt du denn?

Suschen. Nichts, als daß Mamsell Luise die sämt-
lichen Herren zu sich einladen läßt, und dann unter ihnen
wählen will.

Warnick. Gefangene lassen sich gut einladen. Wie
sollen wir denn hier heraus kommen?

Suschen (zieht einen Geldbeutel heraus). Hier hab' ich
goldne Dietriche, die alle Thüren schließen. — Nur ein
Paar Worte mit dem Stockmeister und dann fort!

(Gitt ab.)

Sechster Auftritt.

Warnick. Sproffer. v. Simpel. Spargut.

Sproffer. Meine Herren, ich nehme Gratulation an.

Spargut. Oder Condolenz. — Sie machen's wie Jener, der die Bärenhaut verkaufte, eh' er den Bär hatte. — Wissen Sie die Fabel?

Sproffer. Ei! was kümmert mich jetzt Ihre Fabel?

v. Simpel. Ich weiß doch eine Fabel, die Sie wohl kümmern wird.

Sproffer. Die wäre?

v. Simpel. Ihre Hoffnung auf Luifens Hand.

Sproffer. Ha, ha, ha! Sie denken doch nicht etwa — ?

v. Simpel. Ich verbitte, mich auszulachen.

Sproffer. O Herr, ich kann auch verflucht ernsthaft seyn, wenn's darauf ankommt. Verlangen Sie eine Probe?

v. Simpel. Ah! Suschen kommt. Wir wollen abbrechen. — Suschen kommt wieder.

Sproffer. Höchst erwünscht für Sie, tapftrer Ritter.

Siebenter Auftritt.

Suschen. Warnick. Sproffer. v. Simpel. Spargut. Der Stockmeister.

Stockmeister (im Hereintreten zu Suschen). Ja, ja, schönes Jüngferchen, da die Sachen so stehen. Man müßte sich ja ein Gewissen machen — Spaß ist Spaß.

Suschen. Sie sind frei, meine Herren, und nun fort, wie der Wind! Die arme, vierfache Braut wird mit Sehnsucht warten.

Spargut. Ich will nur erst ein Gängelchen nach Hause —

v. Simpel. Ich auch.

Suschen. Etwa, um andere Kleider zu holen?

Spargut. Ich wohl.

v. Simpel. Man kann doch nicht so —

Suschen. Ei! was werden Sie sich erst lange pußen? Die Mamsell hat Sie einmal so gesehen und sagte ausdrücklich: Die Herren sollen kommen, wie Sie gehen und stehen, und wer nicht so kommen will, mag gar wegbleiben. — Fort, fort! Es ist finst'rer Abend und der Weg nicht weit. Ade, Herr Stockmeister!

Stockmeister. Adieu, mein schönes Kind. Meinen unterthänigen Empfehl und Dank an Ihre Herrschaft. — Und Sie, meine Herren, leben Sie auch wohl! Aber — wenn ich bitten darf — von der ganzen Geschichte die Hand auf den Mund! Sonst möcht' ich —

Sprosser. Versteht sich, Papa, versteht sich. Der hohehede und hochweise Rath darf nicht alles wissen.

(Alle gehen ab.)

Achter Auftritt.

(Luisens Zimmer.)

Luisse. Hernach **Hauptmann Hohwald.**

Luisse (sieht im Hereinkommen nach der Uhr). Schon acht Uhr. Ob er wohl pünktlich seyn wird? (Sie setzt sich, nimmt ein Buch und liest einen Augenblick). Ah, er kommt, Hauptmann (tritt herein).

Luisse. Willkommen, lieber Hauptmann! Bringen Sie gute Laune mit?

Hauptmann. Die beste, die ich haben kann.

Luisse. Das ist schön. Wir werden sie brauchen: denn ich hab' Ihnen mancherlei Geständnisse zu thun. — Ich hatte, wie jedes leidliche Mädchen, Liebhaber. Sprosser —

Hauptmann. O ich bitte, erinnern Sie mich nicht durch diesen Namen an mein Vergehen.

Luiſe. Laſſen Sie das, und hören Sie! Sproſſer war nicht mein einziger Verehrer. — Der Kaufmann Spargut, ſein Better Warnick, und ein gewiſſer Herr von Simpel waren's auch. — Nun, wie ſtehts mit der guten Laune?

Hauptmann. Ich verginge mich auf's neue, wenn ich ſie darüber verlieren wollte.

Luiſe. Sie haben's auch nicht Urfach. Ich verachtete dieſe Herren und ihre Anträge, und rechne mir dieſes gar nicht als Verdienſt an. Ein Herz, das einen Hohwald liebte, mußte ſolche Gecken unleidlich finden.

Hauptmann. Beſte Luiſe!

Luiſe. Dieß war der erſte ernſthafte Theil meiner Geſtändniſſe. Der zweite iſt luſtiger. Wiſſen Sie denn, wer der Mann war, den Sie vor einigen Stunden in meinem Zimmer etwas unſanft behandelten?

Hauptmann. Nun, der Bote Thoms.

Luiſe. Nein, nur ſein Mantel, in dem aber der Herr von Simpel ſteckte.

Hauptmann. Der Herr von Simpel? Wie kam der arme Tropf zu dieſer unglücklichen Verkleidung?

Luiſe. Das, und wie er, nebt ſeinen Nebenbuhlern, theils durch Zufall und eigne Schuld, theils durch Kniff und Piſſe meines Mädchens ins Gefängniß gekommen iſt, will ich Ihnen einmal bei anderer Gelegenheit erzählen. Jezt laß' ich die Märtyrer der Liebe befreien und herholen, um ſie vor Ihren Augen feierlich zu verabschieden. — Sie kommen ſchon.

Neunter Auftritt.

Sproffer. v. Simpel. Spargut. Warnick.
Luise. Hauptmann Hohwald.

Luise (mit Würde). Meine Herren, Sie haben mich in die Lage versetzt, daß ich Ihnen unangenehme Dinge sagen muß. Bei Ihnen, Herr Sproffer, will ich anfangen. Sie rühmen sich, wie ich höre, daß Sie Gunstbezeugungen und Briefe von mir erhalten hätten. Ich ford're Sie jetzt auf, diese Prahlerei in meiner Gegenwart zu wiederholen.

Sproffer. O Sie, böser Hauptmann! Mußten Sie denn auch gleich solche Scherzreden wieder plaudern?

Hauptmann. Die unedelste Art zu scherzen, die ich kenne, wenn man die Ehre eines Frauenzimmers zum Gegenstand macht.

Luise. Ich bin dadurch aufs empfindlichste beleidigt, werde mich aber in keinen Wortwechsel einlassen, und habe Ihnen auf der Welt nichts mehr zu sagen, als das: Hier ist die Thüre!

Sproffer. Ja, wie ich sehe. (Im Abgehen.) Glückliche Vermählung mit dem Herrn Hauptmann!

Hauptmann. Unverschämtheit ohne Gleichen!

Luise. Nun ein Wort mit Ihnen, Herr Spargut. Ihr possierlicher Aufzug bewährt die Wahrheit des Sprüchworts, daß Alter nicht vor Thorheit hilft. Für die unangenehmen Augenblicke, die Sie mir oft durch Ihre Liebesanträge gemacht haben, sind Sie durch die Unfälle des heutigen Tages genug gestraft. Ich will Ihnen daher weiter keine Vorwürfe machen, sondern Sie nur bitten, künftig blos als schlichter Geschäftsmann, nie aber wieder als zärtlicher Schäfer zu mir zu kommen.

Spargut. Sie wollen doch nicht etwa meinen gottlosen Better heirathen?

Luiſe. Gewiß nicht.

Spargut. Nun bin ich zufrieden. (Gitt ab.)

Luiſe. Ihr Urtheil, Herr Warnick, haben Sie schon gehört. Da ich unter allen haſſenswürdigen Menſchen den Heuchler am bitterſten haſſe, ſo konnten Sie kein anderes erwarten.

Warnick. Ach! nun bin ich doppelt unglücklich. Mein Onkel will mich enterben —

Luiſe. Ein Glück für Sie, Armuth wird Sie künftig zwingen, Ihre Zeit zu nützlichern Beſchäftigungen, als zu Liebesbriefen an unbekannte Frauenzimmer anzuwenden. Gehen Sie!

Warnick (geht beſchämt ab).

Zehnter Auftritt.

Luiſe. Hauptmann Hohwald. v. Simpel.
 Chriſtian. Hernach Simpel.

Chriſtian. Herr Simpel will aufwarten.

Luiſe. So ſpät noch? Er mag kommen.

Chriſtian (macht Simpeln die Thüre auf und geht ab).

Simpel (läuft, ohne ſeinen Bruder zu ſehen, auf Luiſen zu).
 Schöne Mamsell, ich will Sie nur in aller Geſchwindigkeit fragen, ob Sie mich heirathen wollen? Ich erbe Sie, ſo zu ſagen, von meinem Bruder. Der arme Teufel iſt todt, mauſetodt.

v. Simpel (tritt hervor). Biſt du toll?

Simpel (fährt zuſammen). Ah! fein Geiſt —

v. Simpel. Narr, du ſollſt fühlen, daß ich lebe.

Simpel. Nun, so hat mich ein Spitzbube, der dich todtgeschlagen haben wollte, um einen Gulden geprellt. Den muß ich ihm wieder abjagen. (Läuft fort.)

Hauptmann. Ein sonderbarer Auftritt.

v. Simpel. Mir selbst ein Räthsel.

Luise. Sie werden am besten thun, wenn Sie Ihrem Herrn Bruder sogleich nachgehen und es sich auflösen lassen.

v. Simpel. Ich erwart' erst eine Erklärung, welche das Glück meines Lebens —

Luise. Das können Sie vielleicht noch irgendwo finden, wenn Sie Ihren lächerlichen Stolz ablegen, und dieses Haus, wo Sie sich einmal dadurch verächtlich gemacht haben, nie wieder betreten. Ich empfehle mich.

v. Simpel. So? So?

(Geht ab.)

Filfter Auftritt.

Luise. Hauptmann Hohwald.

Luise. Nun Hohwald? (Reicht ihm die Hand.)

Hauptmann (küßt sie mit Wehmuth. Leben Sie wohl!

Luise (zieht ihn an sich). Ich gehe mit Ihnen.

Hauptmann. Wenn ich Sie nun beim Wort nähme?

Luise. Das sollen Sie.

Hauptmann. Ist das Ernst? Sie wollten mir in auswärtige Dienste folgen?

Luise. Bis ans Ende der Welt.

Hauptmann. Engel! Nun sind Sie mein!

(Sie umarmen sich, und der Vorhang fällt.)
